

**Machbarkeitsstudie:
„Verwertung, Verarbeitung und Vermarktung von Streuobst
im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe – Brandenburg“**



erstellt im Auftrag des
Fördervereins Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe-Brandenburg e.V.



Stand: Juli 2015

Ein Projekt vom
**Förderverein Biosphärenreservat
Flusslandschaft Elbe-Brandenburg e.V.**

Verfasserin: Asta von Oppen,
Regionalentwicklung, Prozessmanagement und Moderation,
Elbholz 2, 29471 Gartow email: asta.oppen@online.de

erstellt im Zeitraum
vom 1.10.2014 bis 31.07. 2015

Fotos: Angelika Blank, Anke Brandes,
Joschl (2), Silke Last, Asta von Oppen,
Archiv BR Flusslandschaft Elbe-Brandenburg

Layout: Angelika Blank

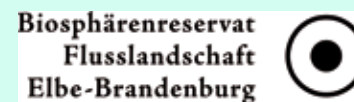
gefördert vom Land Brandenburg im Rahmen von LEADER



EUROPAISCHE UNIO
Europäischer Landwirt
für die Entwicklung des
ländlichen Raums



unterstützt vom:



1. Auftrag/ Fragestellung

2. Die Obstbestände

- 2.1 Historische Rückblicke auf die Entwicklung der Obstregion
 - 2.1.1 Pomologisch-kulturhistorische Aspekte zur Machbarkeitsstudie
 - 2.1.2 Die Ära Möhring
 - 2.1.3 Die Lage im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe-Brandenburg
- 2.2 Drei Regionen im Fokus
 - 2.2.1 Übersichtskarte
 - 2.2.2 Rund um Rühstädt und Bad Wilsnack
 - 2.2.3 Gandow, Boberow, Jagel
 - 2.2.4 Lenzer Wische

- 2.3 Übersicht der Einzelbestände
- 2.4 Die beliebtesten Obstsorten

3. Bereits bestehende Verwertungs-, Verarbeitungs- und Vermarktungswege

- 3.1 Mostereien, Mobile Saftpresse
- 3.2 Hofläden und andere Verkaufsstellen
- 3.3 Gastronomie + Tagungshäuser
- 3.4 Märkte

4. Die aktivierende Befragung, Ergebnisse und Fazit

- 4.1 Auswertung der Fragebögen
 - 4.1.1 Altersstruktur der Bestände
 - 4.1.2 Anregungen und Wünsche

4.2 Akteursinterviews

4.3 Fazit

5. Dokumentation und Auswertung der beiden Veranstaltungen

- 5.1 Vorträge
- 5.2 Diskussionen und Ergebnisse
 - 5.2.1 Die Bestände - was ist zu tun?
 - 5.2.2 Naturschutz
 - 5.2.3 Verwertung und Vermarktung

6. Gute Beispiele aus anderen Regionen

- 6.1 Wendland
- 6.2 Amt Neuhaus
- 6.3 Werder-Havelland

7. Analyse von Verwertungs-, - Verarbeitungs- und Vermarktungsmöglichkeiten

- 7.1 Defizite + Erschwernisse
 - 7.1.1 Mangelnde Pflege der Bestände
 - 7.1.2 Veränderung der Rahmenbedingungen
 - 7.1.3 Verschiedene Unwegsamkeiten

7.2 Chancen und Potenziale

8. Handlungsempfehlungen

- 8.1 Voraussetzungen
- 8.2 Naturlandschaft erlebbar machen
- 8.3 Identifikationen
 - 8.3.1 Die Äpfel und Birnen
 - 8.3.2 Walnuss und Birne - Botschafter der Region?
 - 8.3.3 Der Trend in den Großstädten

8.4 Vermarktung

- 8.4.1 Zusammenschlüsse in Vermarktungsverbänden
- 8.4.2 Gastronomie
- 8.4.3 Verkaufsförderung und Vermarktungsideen

9. Zusammenfassung und Ausblick

10. Adressen

Die Studie untersucht, wie der wirtschaftliche Nutzen von Streuobst in der Region durch Verwertung, Verarbeitung und Vermarktung den langfristigen Erhalt der Streuobstbestände sichern und regionale Wertschöpfung im Biosphärenreservat erhöhen kann.

Wieviele Bestände gibt es in der Region? Welche Obstsorten sind besonders vertreten? Wie ist ihr Pflegezustand? Was müsste in diesem Bereich geschehen, um den langfristigen Erhalt zu sichern? Welche Ansätze für Verwertung und Vermarktung gibt es bereits?

Worin liegen die Stärken der Region in diesem Bereich und wo sind sie angesiedelt? Wie könnten sie ausgebaut werden?

Welche Kooperationspartner könnten für die bessere Verwertung und Vermarktung gewonnen werden?

Nach Jahrzehnten der Vernachlässigung und bewussten Zerstörung der Streuobstbestände ist bundesweit seit einiger Zeit eine Rückbesinnung zu beobachten. Gilt die Beobachtung, dass das Interesse der Menschen an den regionalen Obst und Obstprodukten wieder gestiegen ist auch für die Prignitz?

Und wenn ja, für welche Gruppen trifft das zu und wie könnten sie gezielt erreicht werden? Wie könnten neue Gruppen, z.B. junge Leute, erfolgreich einbezogen werden? Wie kann eine Wechselwirkung zwischen Stadt und Land entwickelt werden?

Welche guten Beispiele aus anderen Regionen könnten als Vorbild dienen? Welche Produkte liegen im Trend? Besteht Aussicht auf Schaffung neuer Arbeitsplätze oder Möglichkeiten im Bereich des Nebenerwerbs?

Welche Rolle spielen die Streuobstbestände mit ihrer Artenvielfalt im Bewusstsein der Menschen hier und was könnte dafür getan werden, diesen Teil der Kulturlandschaft auch im Sinne des Naturschutzes intensiver erlebbar zu machen?

Die Chancen dieser Region zu würdigen und Handlungsempfehlungen zu geben ist ein Anliegen dieser Studie.



Die Studie stützt sich auf die sogenannte „Aktivierende Befragung“ der Besitzer von Beständen und Akteuren in der Region. Diese Methode zielt darauf, im Gespräch gemeinsam Ideen für die Zukunft zu entwickeln, an deren Umsetzung die Befragten sich gegebenenfalls aktiv beteiligen würden.

Die Übersicht über die Bestände baut auf Kartierungen der Biosphärenreservatsverwaltung Flusslandschaft-Elbe-Brandenburg aus dem Jahr 2000 und Erfassungen im Rahmen des Projektes „Straße der alten Obstsorten“ von 2006 auf. Der Pomologe Reinhard Heller bereiste daran anknüpfend im Herbst 2014 die Region und erfasste soweit wie möglich zusätzliche Standorte.

Wegen der Laufzeit dieser Studie über lediglich eine einzige Vegetationsperiode hinweg konnten die übrigen Bestände nur zahlenmäßig erfasst werden.

Im Rahmen dieser Studie wurden zwei Veranstaltungen durchgeführt, bei denen gute Beispiele aus anderen Regionen ausführlich vorgestellt und diskutiert wurden.

Darüber hinaus wurden andere vergleichbare Ansätze in Deutschland beleuchtet und auf ihre Übertragbarkeit überprüft.

Die Ergebnisse der verschiedenen Bausteine wurden in Handlungsempfehlungen (> 8) zusammengefasst.



2. Die Obstbestände

2.1 Historische Rückblicke auf die Entwicklung der Obstregion

2.1.1 Pomologisch-kulturhistorische Aspekte zur Machbarkeitsstudie

Reinhard Heller/Pomologe

Um das Jahr 1800 wurden die Berliner Obstmärkte mit Früchten aus der Prignitz, der Altmark, der Stadt Werder, der Lausitz und Böhmen beschickt. Die edelsten Sorten kamen aus Prignitz und Altmark. Dazu zählte bereits die Sorte ‚Prinzenapfel‘, die in der Prignitz bis heute unter der Bezeichnung „Berliner“ verbreitet und bekannt ist.

Mit der enormen Ausweitung des Werderschen Obstanbaugebietes wurden die übrigen Obstlieferanten, so auch die Prignitz, allmählich von den Berliner Märkten verdrängt.

Eine Tafelbirnensorte, die in der Prignitz auch heute noch erstaunlich häufig auftritt und die man hier nicht vermutet, ist die ‚Solanerbirne‘. Ihre Heimat ist Solan bei Trebnitz in Nordböhmen, heute Tschechien. Die imposanten eichenstarken Bäume bleiben bis ins hohe Alter gesund. Sehr wahrscheinlich steht ihr Anbau in der Prignitz im Zusam-

menhang mit der Marktbelieferung Berlins. Die begehrte, weil schon im August reife Frucht, die traditionell aus Böhmen kam, wurde erfolgreich in das eigene Sortiment der geschäftstüchtigen Prignitzer Obstbauern übernommen.

Von der Unterelbe (Altes Land bei Hamburg) kommt das charakteristische Sortiment an Apfelsorten, z.B. der ‚Altländer Pfannkuchenapfel‘. Sie gedeihen in Elbnähe in der Lenzener Wische am besten. Die Lenzener Wische ist Verbreitungsgebiet einer lokalen Apfelsorte mit der Bezeichnung ‚Napoleon‘ mit nur noch wenigen alten Baumexemplaren. Es ist ungeklärt, wie die Sorte zu dem Namen kam und wann sie entstand.

Aus dem Gebiet Mitteldeutschlands stammen die Apfelsorten ‚Adersleber Kalvill‘ und ‚Nathusius Taubenapfel‘, die um 1930 als besonders häufig im Perleberger Umfeld

genannt werden. Das Perleberger Obst- und Gemüseanbaugebiet galt als eines der wichtigsten in der Mark Brandenburg. In Konservenfabriken und Baumschulen fanden zahlreiche Menschen Beschäftigung.

Eine echte Lokalsorte der Prignitz (d.h. in der Prignitz entstanden und nur hier und in der näheren Umgebung verbreitet) ist die ‚Lenzener Burgbirne‘. Noch vor etwa 100 Jahren war sie in Prignitz, Wendland und Altmark bekannt. Seit langem gibt es keinen Standortnachweis dieser Sorte mehr. Ein vor einigen Jahren unternommener öffentlicher Suchaufruf erbrachte keine neuen Hinweise.

1913 ergab eine Obstbaumzählung für die Kreise West- und Ostprignitz einen Bestand von jeweils 300-400.000 Obstbäumen. Damit wurde im gesamtdeutschen Vergleich ein mittlerer Platz eingenommen.

Zusammenfassung:

Aus pomologischer Sicht ist das derzeitige Obstsortiment in der Prignitz in Gärten sowie entlang der Straßen und Wege außerordentlich vielfältig, was sich aus geschichtlichen Entwicklungen herleitet.

Obwohl in den vergangenen 25 Jahren sehr viele neue Bäume gepflanzt wurden, sind es gerade einige der oben genannten „Charakterarten“, die überwiegend als abgängiger Altbestand vorhanden sind. Hier wäre es außerordentlich wichtig und wünschenswert, wenn bei Neupflanzungen diese Sorten Berücksichtigung finden würden.

Die Prignitz verfügt noch über eine große Anzahl von imposanten Uraltbäumen, die in anderen Landschaften längst verschwunden sind. Es sollte das Ziel sein, diese Bäume solange wie möglich durch fachgerechte

Pflegeschnitte zu erhalten und touristisch zu erschließen. Ihr hoher kulturhistorischer und ökologischer Stellenwert wird leider allzu oft verkannt. Dabei prägen sie das individuelle „Gesicht“ der Landschaft entscheidend mit und erhöhen ihren Erlebnis- und Erholungswert.

Die an mehreren Stellen und unter verschiedenen Blickwinkeln angelegten Obstsortenschausammlungen sind ebenfalls als Bausteine in ein touristisches Konzept einzubinden.

Reinhard Heller



Pomologe Reinhard Heller

Agrar-Diplomingenieur, Mitglied im Pomologenverein

Reinhard Heller hat sich seit Jahrzehnten auf alte Obstsorten spezialisiert. Mittlerweile ist er einer der führenden Experten für die Obstsorten in Norddeutschland.

2. Die Obstbestände

2.1 Historische Rückblicke auf die Entwicklung einer Obstregion

2.1.2 Die Ära Möhring

Nach der Wende entwickelte sich ein Netzwerk von Akteuren, denen der Erhalt und die Förderung der alten Obstsorten ein wichtiges Anliegen ihrer Arbeit wurde.

Die zentrale Person in diesem Kreis war Horst Möhring, vor der Wende Chef der LPG Lenzer Wische. Nach der Wende wurde er Geschäftsführer der GWL (Gesellschaft zur Wirtschaftsführung, Qualifizierung und Beschäftigung mbH Lenzen) und der Landschaftspflegegesellschaft.

Außer ihm spielten einige Personen eine wichtige Rolle, die im Rahmen dieser Studie in den sogenannten Akteursinterviews (> 4.2) ausführlich befragt wurden.

Der Einfluss von Horst Möhring und seinen Mitstreitern reichte in das gesamte Erfassungsgebiet dieser Studie hinein, u.a. durch den früh verstorbenen Frank Neuschulz, der

wiederum in der Region um Rühstädt eine wichtige Rolle in Bezug auf das Thema dieser Studie spielte.

Beeinflusst wurden diese Akteure von den beiden Pomologen Eckhard Brandt und Dr. Werner Schuricht, deren Anliegen besonders der Erhalt der alten Sorten ist.

Diese sogenannte Ära Möhring ist für die Analyse der Region deshalb so wichtig, weil in dieser Zeit in der Region weit über 1000 Bäume gepflanzt wurden, die zum großen Teil bei entsprechender Pflege jetzt in die Ertragsphase kommen könnten.

Durch verschiedene Umstände wie das Auslaufen von Fördermaßnahmen, Neuausrichtung in der Arbeitsmarktpolitik und das



Älterwerden der Akteure sind in den zurückliegenden Jahren wichtige Pflegemaßnahmen an diesen Beständen unterblieben, die dringend nachgeholt werden müssen!

Für die meisten Akteure der Ära Möhring waren der Naturschutz und insbesondere der Erhalt der Artenvielfalt immer ein wichtiges Anliegen. In diesem Zusammenhang sind z.B. die Pflanzungen von Wildobst in der Gemarkung Wustrow als vorbildlich zu erwähnen.

Foto: Horst Möhring (im weißen Hemd) mit Ministerpräsident Matthias Platzeck (rechts daneben) und dem damaligen Bundesumweltminister Jürgen Trittin (3. von links) beim Spatenstich für die Deichrückverlegung bei Lenzen im Jahre 2002.

2.1.3 Die Lage im Biosphärenreservat

Das Biosphärenreservat - Weltkultur an wilden Ufern

„Das Ende 1997 von der UNESCO anerkannte, länderübergreifende Biosphärenreservat „Flusslandschaft Elbe“ ist mit ca. 342.848 ha das größte im Binnenland gelegene Biosphärenreservat in Deutschland. Es repräsentiert eine der letzten naturnahen Stromlandschaften Mitteleuropas.

Hervorgegangen ist es aus dem ersten deutschen UNESCO-Biosphärenreservat „Steckby-Lödderitzer Forst“. Es erstreckt sich über einen ca. 400 Kilometer langen Stromabschnitt der Mittelelbe.

Typische Fluss- und Auenstrukturen sowie entsprechende naturnahe Lebensräume sind zahlreich erhalten, eingebettet in eine jahrhundertealte Kulturlandschaft.

Neben den Störchen, die eine der Hauptattraktionen für Touristen sind, kommen auch Säugtiere, wie Fischotter und ganz speziell der Biber, an der Elbe und ihren Nebenflüssen noch in erfreulich hoher Anzahl vor.

Laubfrösche und Rotbauchunken treten hier noch sehr zahlreich auf. In den Wintermonaten wird das Gebiet von tausenden Gänsen, Schwänen und Kranichen, die hier auf dem Durchzug rasten oder überwintern, geprägt.

Die Liste der seltenen Pflanzen, die im Biosphärenreservat noch heimisch sind, ist sehr lang. Beispielhaft seien hier Gottesgnadenkraut, Karthäuser-Nelke und Feldmannstreu genannt.“ (www.biosphaerenreservat-flusslandschaft-elbe.brandenburg.de)

In der einzigartigen Tier- und Pflanzenwelt des Biosphärenreservates haben die Streuobstbestände als lichte Baumlandschaften einen hohen

Stellenwert, z.B. als Jagdgebiet für Fledermäuse. Streuobstwiesen haben die höchste biologische Vielfalt aller Lebensräume West-, Mittel- und Nordeuropas.

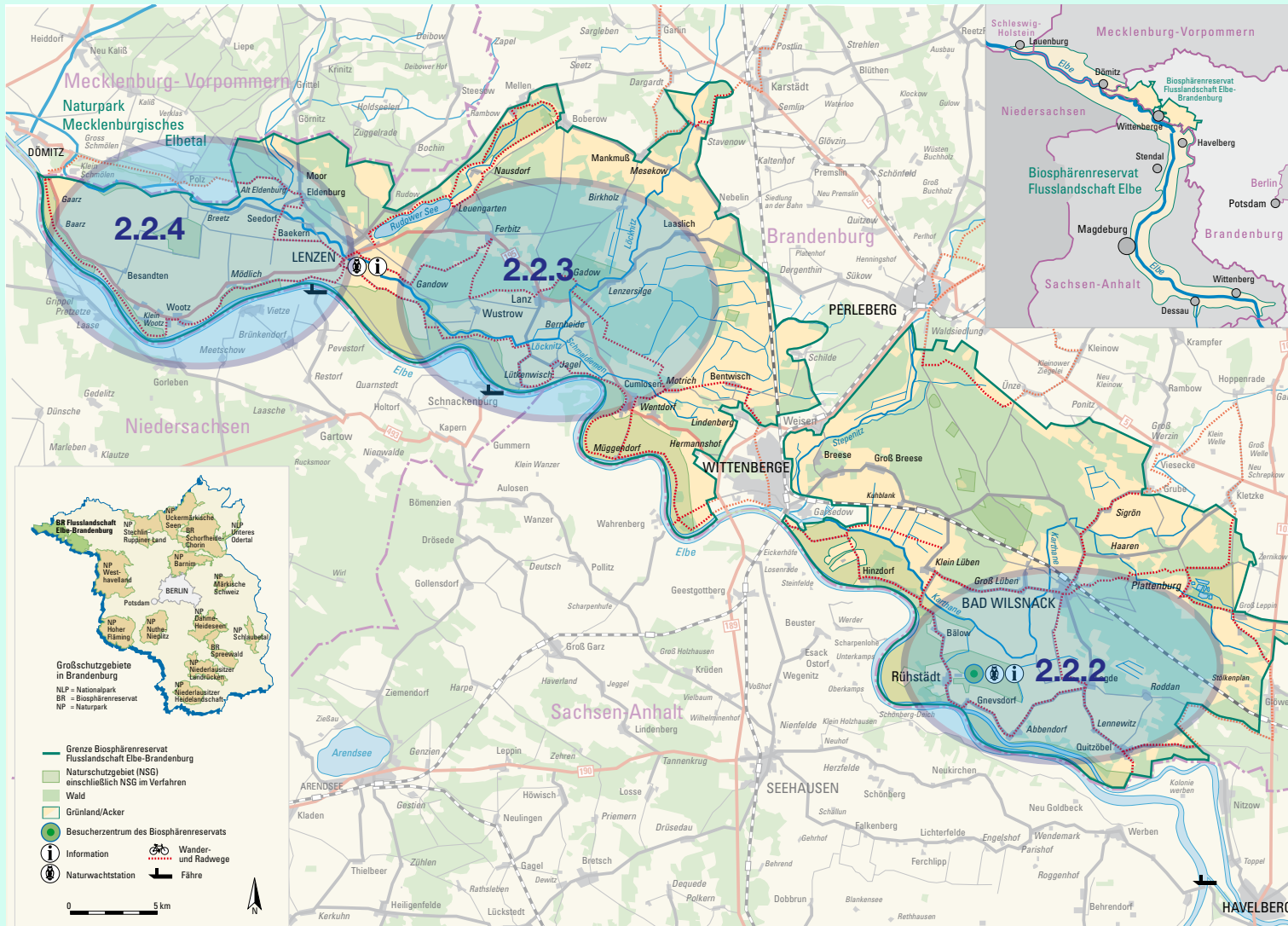
Im Rahmen ihrer Arbeit hat sich die Biosphärenreservatsverwaltung immer wieder um die Obstbestände gekümmert.

Ein großer und sich zunehmender Beliebtheit erfreuender Obstbaumverkauf wird jährlich organisiert. Bildungs- und Beratungskurse zum Thema Streuobst werden ebenfalls regelmäßig angeboten.

Die Kapazitäten der Biosphärenreservatsverwaltung reichen allerdings nicht aus, um den Pflegerückstand der Bestände aufzuarbeiten.

2.2 Drei Regionen im Fokus

2.2.1 Übersichtskarte Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe Brandenburg



2.2.2 = Rund um Rühstätt und Bad Wilsnack

2.2.3 = Gandow, Boberow, Jagel

2.2.4 = Lenzer Wische

2.2.2 Rund um Rühstätt und Bad Wilsnack

Diese Region mit ihren zahlreichen Obstalleen und Streuobstbestände bietet eindrucksvolle Erlebnisse. Die Birnenbestände von Abbendorf sind legendär. Ehemals belieferte die Region sämtliche umliegende Dörfer. „Zum Obsteinkauf fährt man nach Abbendorf,“ war ein gängiger Satz jener Zeit.

Alte Obstbäume in Abbendorf und Gnevsdorf

„Wenn Sie im Herbst, von einem an der Dorfstraße in Abbendorf wachsenden Bäume eine Birne fallen sehen, nutzen Sie die Chance, heben Sie sie auf und beißen hinein: Die Solaner-Birne, saftig und wohlschmeckend! Ein Blick in die Gärten zeigt, dass hier viel hochstämmige, alte Obstbäume wachsen... Vielleicht bekommen Sie einen echten Gravensteiner Apfel über den Gartenzaun gereicht?“

Auch andere Apfelsorten gedeihen hier: Prinzenäpfel – wegen ihrer Form auch Hasenköpfe genannt – weißfleischiger Kaiser Wilhelm, Goldrenette von Blenheim, Schöner von Boskoop, Wintergoldparmäne und würziger Berlepsch. Birnen wie Clapps Liebling oder Winterlonchen, sowie Hauszwetschgen und andere Pflaumensorten kommen dazu.

Von 77 im Biosphärenreservat vorkommenden Apfelsorten wachsen 36 in Abbendorf! Da auch gut gepflegte Obstbäume schließlich dahin-

gehen, sorgt ihr Hüter, Gerhard Neubohm, rechtzeitig für Nachwuchs...so dass regionaltypische, schädlingsresistente und frostharte Sorten weiter gedeihen.“ (Auszug aus: Elisabeth von Falkenhausen, Die Prignitz entdecken, 3. Aufl. 2003)

Die Reisen dieser inzwischen 92 Jahre alten Autorin liegen viele Jahre zurück und reichen bis in die Zeit als Gerhard Neubohn sich noch um die Bäume kümmerte. Er war eine weitere Leitfigur im Bemühen, Bestände zu pflegen und alte Sorten nachzupflanzen. Heute reichen die Ressourcen der jetzigen Akteure nicht mehr aus, um sich entsprechend um die Bäume zu kümmern. (> 4.2)

Da Rühstätt als Storchendorf einer der am meisten besuchte Orte in der Region ist, besteht hier dringend Handlungsbedarf. Die Obstbäume könnten ähnlich wie – oder mit – den Störchen vermarktet werden. Ein Ausflug von Rühstätt mit dem Rad nach Bad Wilsnack über Gnevsdorf, Abbendorf, Legde/Quitzebel führt durch attraktive Obstalleen, wobei Gnevsdorf mit den unzähligen Birnen im Dorf einen Höhepunkt darstellt. Ein Abstecher in Abbendorf zum Ortsteil Haverland ist lohnend.

Bad Wilsnack mit seiner berühmten Wunderblutkirche und seinen Kurkliniken ist für die

Vermarktung von Obst- und Obstprodukten der interessanteste Ort. Über den Bahnhof gut von Hamburg und Berlin aus zu erreichen erfreut sich der Ort einer zunehmenden Besucherzahl.

Eine kleine Gruppe von Aktiven hat sich um die Pflege und den Anbau alter Obstsorten gekümmert (> 4.1.1) und mit Themen rund um das Pilgern den Bogen von der Religion zu den alten Obstsorten geschlagen: Obstbäume mit kirchlichen Namen und der Pilgersaft liegen im Trend. Auch hier ist, wie in Rühstätt, dringender Unterstützungsbedarf bei der Pflege der Bestände gefragt.

Der Bahnhof von Bad Wilsnack ist der Leuchtturm im Zusammenhang mit der Aufgabenstellung dieser Studie. Hier wurde in den letzten Jahren ein vorbildliches Konzept umgesetzt. Der Verkauf von regionalen Produkten, Gastronomie sowie Touristeninformation unter einem Dach in einem Bahnhof, der von den Kurgästen genutzt wird, in einem liebevoll restaurierten Gebäude – das sind Voraussetzungen um die Wertschöpfungskette anzukurbeln (> 3).

2.2 Drei Regionen im Fokus

2.2.3 Gandow, Boberow, Jagel

In der Gegend um Boberow befinden sich zahlreiche sehr attraktive Allee- und Straßengeleitbäume aus DDR-Zeiten.

In dieser Region östlich von Lenzen gibt es einige nennenswerte Bestände, die in dem Zusammenhang zu sehen sind, dass hier dem Obstanbau verbundene Personen wie Siegesmund Mackel wohnen und die Landschaftspflegegesellschaft über zahlreiche Ländereien verfügt.

Der Pflanzgarten der Landschaftspflegegesellschaft lag bei Wustrow. Dort wurden in der Ära Möhring die Pflanzen gezogen oder beherbergt. Insbesondere fällt die Vielzahl der Bäume in und um das nahe gelegene Jagel auf. Die Anzahl der Obstbäume in diesem Dorf ist um ein Vielfaches höher als die Anzahl der Einwohner.

Der alte Baumbestand in diesem Ort weist



darauf hin, dass in diesem elbnahen Dorf auch schon vor dem Krieg Obstanbau betrieben wurde.

Nach der Wende wurden hier in großem Stil Birnen gepflanzt, die jetzt wegen mangelnder Pflege in einem sehr schlechten Zustand sind.

Im Hinblick auf Verwertung und Vermarktung ist in diesem Bereich nur die Moorscheune in Boberow zu nennen, die sich mit ihren jungen Besitzern gerne vermehrt um Veranstaltungen zu diesem Thema bemühen würde. Im Angebot für ihre Gäste wird das saisonale Obst verwendet.

2.2.4 Lenzer Wische

Die Lenzer Wische (Wische = niederdeutsch für Wiese) ist ein wenig besiedeltes von Grünland geprägtes Gebiet im Nordwesten Brandenburgs. Sie umfasst die Gemeinde Lenzerwische und den südlich der Löcknitz gelegenen Teil der Stadt Lenzen (Elbe).

Die direkt am Deich gelegenen Marschhufendörfer wurden nach dem 30jährigen Krieg mit niederländischer Unterstützung wieder aufgebaut. Mit ihren großen zum Deich gelegenen Hallenhäusern mit großem Walmdach sind sie seit der Wende aufwändig restauriert. Häufig sind sie von alten Obstbeständen umgeben.

Der hier auf dem Deich gelegene Rad- und Wanderweg bietet einen wunderbaren Blick auf diese Dörfer mit den Obstbäumen und zahlreichen Storchennestern. Es ist einer der attraktivsten Abschnitte des Elberadweges.

In den letzten Jahren sind in diesem Bereich viele Gasthöfe entstanden, deren Betreiber zum Teil das Interesse der Touristen an regionalen Produkten schon erkannt haben. Hier besteht ein vielversprechender Ansatzpunkt, das Obst und Obstprodukte aus den Gärten direkt zu vermarkten. (> 4.3)

„Die Stadt Lenzen mit ihrer Burg, unweit des

Elberadweges gelegen, ist ein Besucher-magnet. Burg Lenzen - das Besucher- und Tagungszentrum im Herzen des Biosphärenreservates Flusslandschaft Elbe-Brandenburg, erhebt sich malerisch über die brandenburgische Elbtalau. Faszinierende Naturerlebnisse, Ruhe und Flussidylle sind die Markenzeichen dieser Region am beliebtesten Fernradweg Deutschlands, dem Elberadweg.

Das Besucherzentrum mit verschiedenen Dauerausstellungen und wechselnden Sonderausstellungen gewährt interessante Einblicke in die Natur- und Kulturgeschichte der Elbtalau.“ (www.burg-lenzen.de)
Im Burgpark gibt es 40 verschiedene Obstbäume. Das Besucherzentrum würde sich zum Verkauf heimischer Obstprodukte anbieten.

Außerdem eignet sich das Tagungszentrum für die Durchführung von Bildungs- und Beratungsangeboten. Die Wiederbelebung der Apfeltage wäre wünschenswert.

In Lenzen hatte auch die Landschaftspflegegesellschaft mit dem Vorsitzenden Horst Möring ihren Sitz. (> 2.1.2) Ein großer Lehrgarten wurde in den 90er Jahren im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme

angelegt. Die 17 zum Teil sehr attraktiven Obstbäume stehen jetzt in vollem Ertrag und werden von dem kleinen Café dort für die Herstellung von Obstkuchen genutzt.

Eine Ausweitung des Programms der jetzt dort verantwortlichen Firma „Freizeitmanufaktur“ könnte Themen zum Obst aufgreifen und die Vermarktung von Obstprodukten an ihre Kunden befördern.

Unweit von diesem großen Garten liegt die eindrucksvollste Streuobstwiese im Untersuchungsraum. Es ist die – auch in der Ära Möhring angelegte – sogenannte Musterstreuobstwiese mit insgesamt ca. 200 Bäumen.

Ziel war es, die Vielfalt von Birne, Apfel und Pflaume vorzustellen. Da die Früchte alle zu unterschiedlichen Zeitpunkten reif sind, müssen dies zukünftige Programme berücksichtigen.

Kontakte zu „Äpfel und Konsorten“ (> 5.1) sind aufgenommen worden. Eine Zusammenarbeit mit dieser Gruppe und eine Nutzung der Früchte von Ostmost (> 5.1) ist geplant.

2.3 Übersicht der Einzelbestände

Erläuterungen und Einführung

Im Folgenden sind die wichtigsten Einzelbestände der Region in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt. Die Übersicht erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Sie gibt einen Eindruck davon, wie die groß die Bestände sind und wie sich die Verteilung auf die verschiedenen Sorten darstellt.

Die aktuellen Ansprechpersonen und Adressen sind - soweit sie recherchierbar waren - aufgelistet, so dass zukünftig daran angeknüpft werden kann.

Diese Zusammenstellung kann der Biosphärenreservatsverwaltung, seinem Förderverein und Anderen in Zukunft als Grundlage für weitere Projekte und Maßnahmen dienen und sollte in Abstimmung mit allen Akteuren aus der Region ständig ergänzt werden.

Die Walnussbäume sind bisher nur ansatzweise erfasst.

* *Kartierung aus dem Jahr 2000 der Biosphärenreservatsverwaltung Flusslandschaft-Elbe-Brandenburg*

** *Erfassung 2006 im Rahmen des Projektes „Straße der alten Obstsorten“*

*** *Erfassung Reinhard Heller im Rahmen der vorliegenden Studie 2014*

19322 Abbendorf 1 / Gemeinde Rühstädt

- Kontakt/
Eigentümer: Gemeinde Rühstädt
Bestand: Eindrucksvolle, Dorfbild prägende Allee in der Dorfstraße;
über 50 Bäume, zum Teil sehr alt.
- Sorten: Überwiegend Solaner Birnen; einige Apfelbäume, zwei davon Altländer
Pfannkuchen



19322 Abbendorf 2 + 3 / Gemeinde Rühstädt

- Kontakt/
Eigentümer: Gemeinde Rühstädt
Bestand: Streuobstwiesen im Dorf
Sorten: alter Bestand Birnen: Solaner, Köstliche von Charneux, Poiteau, Boscs
Flaschenbirne (?), Clapps Liebling - Äpfel: Goldparmäne, Gelber Belle
fleur; * Nachpflanzung neben neuem Feuerwehrgebäude: schwach
wachsende Bäume, u.a. Golden Delicious



19322 Abbendorf 4 / Gemeinde Rühstädt

- Kontakt/
Eigentümer: Otto Blum, Dorfstraße
Bestand: Große Streuobstwiesen am Ortseingang, von Gnevstorf kom-
mend; alter Bestand, Rinderbeweidung; Obst geht nach Havelberg in
die Mosterei, nur für Eigenbedarf
Sorten: Kaiser Wilhelm, Calville, Boskoop



2.3 Übersicht der Einzelbestände



19322 Abbendorf 5 / Gemeinde Rühstädt

Kontakt/
Eigentümer: Familie Steege

Bestand: Große Streuobstwiese am Ortseingang, alter Bestand

Sorten: u.a. Altländer Pfannkuchen (Foto)



19322 Abbendorf 6 / Gemeinde Rühstädt (Pfarrgarten)

Kontakt/
Eigentümer: Gabriele Krause, Im Zuckerwinkel 1

Bestand: Ehemaliger Pfarrgarten mit Äpfeln, Birnen und Kirschen

Sorten: Ontario und Carola **



19322 Abbendorf / Haverland // Gemeinde Rühstädt

Kontakt/
Eigentümer: Frank Schlünz, Imkerei

Bestand: Große Streuobstwiesen mit ca. 50 Bäumen, drohende Überalterung

Schauschleudern und Führungen mit Voranmeldung, Honigverkauf, Bewirtschaftung mit Schwarzkopfschafen, Teiche, Ferienwohnungen, Schautafeln

19309 Baarz 1 / Gemeinde Lenzerwische

Kontakt/
Eigentümer: Familie Gädke, 29451 Dannenberg, Theodor-Körnerstraße 21

Bestand: Alter Bestand mit ca. 15 Nachpflanzungen

Sorten: seltene lokale Apfelsorte Napoleon + andere alte Sorten

Obst zum Saften nach Karmitz / Wendland



19309 Baarz 2 / Gemeinde Lenzerwische

Kontakt: ungeklärt

Bestand: Drei weitere Bestände am Elberadweg mit alten Beständen, rechts der Straße von Lenzen kommend



19336 Bad Wilsnack 1

Eigentümer: Stadt Bad Wilsnack
Kontakt: Jochen Purps, Pilgerverein
Bestand: Pilgerweg Bestand an der Karthane am Stadtweg, entlang der Kleingartenkolonie: 54 Äpfel und Quitten
Sorten: Danziger Kantapfel, Holsteiner Cox, Goldparmäne, Gewürzluiken, Roter Boskoop, Gravensteiner, Martini, Roter Kardinal, Kaiser Wilhelm
Quitten: Birnenquitte Kranja, Apfelquitte Wudora, Portugiesische Birnenquitte



2.3 Übersicht der Einzelbestände



19336 Bad Wilsnack 2

Eigentümer: Stadt Bad Wilsnack
Kontakt: Jochen Purps, Pilgerverein
Bestand: Streuobstwiese an der Karthane (Altbestand und ca. 30 Neupflanzungen), gepflanzt mit Förderung der Allianz
Sorten: Kaiser Wilhlem, Natusius Taubenapfel, Prinz Albrecht von Preußen, Goldrenette von Blenheim, Boskoop, Landsberger Renette, Roter Eiserapfel, Grahams Jubiläumsapfel, Quitten
Mangelnde Pflege



19336 Bad Wilsnack 3

Eigentümer: Stadt Bad Wilsnack
Kontakt: Jochen Purps, Pilgerverein
Bestand: Anschließend an Bad Wilsnack 2 ein privater Obstgarten mit altem Bestand

19336 Bad Wilsnack 4

Eigentümer: Stadt Bad Wilsnack
Kontakt: Jochen Purps, Pilgerverein
Bestand: Morgenweg, Obstwiese, 26 Apfelbäume 5 bis 50 Jahre alt; Pflege erfolgt durch die Anwohner
Sorten: Baumann Renette, Goldparmäne, Weißer Wintercalvill, Landsberger Renette, Ontario, Freiherr von Berlepsch, Alberstedter Jungfernapfel, Berner, Rosenapfel, Cox Orange, Apfel von Croncel, Rheinischer Bohnapfel **

19322 Bälöw 1 / Gemeinde Rühstädt

- Kontakt: Dirk Glaeser, Agrarproduktivgenossenschaft eG Abbendorf (APG)
(Eigentümer: Bernd Genrich, Rühstädt)
- Bestand: Kleine Wiese in der Feldmark mit mehreren auffallend großen Bäumen;
von Bälöw kommend Richtung Rühstädt nach der Brücke rechts abbiegen.
- Sorten: Äpfel und Birnen



19322 Bälöw 2 / Gemeinde Rühstädt

- Kontakt: Gemeinde Rühstädt
- Bestand: Ortsmitte, Spielplatz mit Apfel- und Birnbäumen;
Altbestand Ortsrand Bälöw; Altbestand am Friedhof
- Sorten: erfasst 2006: Schöner von Herrnhuth, Kaiser Wilhelm, Gute Luise**



19322 Bälöw 3 / Gemeinde Rühstädt

- Kontakt: Familie Wilfried Koberling
- Bestand: Streuobstwiese hinter der alten Ziegelei ; ca. 20 Bäume, 80% überaltert
Beweidung mit Rindern



2.3 Übersicht der Einzelbestände



19322 Breese / Gemeinde Breese

Kontakt: Bürgermeister Werner Steiner, Lüchstraße 9
Bestand: Weisener Weg (Weg Groß Breese nach Weisen) sehr alter, schlecht gepflegter Bestand
Sorten: Obstallee: 17 Pflaumen und 11 Süßkirschen,



19322 Groß Breese / Gemeinde Breese

Kontakt: Silke Last, Groß Breese, Groß Breeser Allee 33 a
Bestand: zahlreiche Walnussbäume in den Gärten an den Häusern des Straßendorfs



19357 Boberow 1 / Gemeinde Karstädt

Kontakt/
Eigentümer: Gemeinde
Bestand: Boberow in Richtung Lanz, Feldweg, sehr alter Bestand bis zu 120 Jahre alte Bäume^{***}, ehem. Pflaumenallee, viele Sämlinge
Sorten: Div. Plaumen, Holunder, u.a. Küchenapfel, Roter Eiserapfel, Kaiser Wilhelm, Prinzenapfel

19357 Boberow 2 / Gemeinde Karstädt

Kontakt: Familie Ebert
Bestand: Mellener Weg 3

Sorten: Obstwiese mit 12 Apfel-, Birnen- und Pflaumenbäume

Veranstaltungsort für Konzerte und als Spielwiese. Ferienwohnungen. „Moorscheune“ mit Café und großem Saal



19357 Boberow 3 / Gemeinde Karstädt

Kontakt: Hellfried Schreiber
Bestand: Dorfstraße 34 + 36, sehr alter Bestand ca. 40 Bäume, Überalterung

Sorten: vorwiegend Äpfel, 4 Birnen, 8 Kirschen und ca. 10 Pflaumen



19357 Boberow 4 (Mankmuß) / Gemeinde Karstädt

Kontakt: Gemeinde Karstädt
Bestand: Birnenallee, sehr schöner Bestand, 133 nummerierte Bäume in gutem Zustand. Hauptsächlich: Köstliche von Charneux als Ertragsbaum (Bürgermeisterbirne), Poiteau (als Bestäubersorte), vereinzelt Boscs Flaschenbirne, Gräfin von Paris, Gellerts Butterbirne ***



2.3 Übersicht der Einzelbestände



19309 Breetz / Gemeinde Lenzerwische

Kontakt: Familie Oppenhäuser
Bestand: Alter Bestand von 4 Bäumen und Nachpflanzungen von 10 alten Sorten

Ferienhäuser- und Wohnungen



19322 Cumlosen / Gemeinde Cumlosen

Kontakt: Bürgermeister Pohle
Bestand: Neuanpflanzungen an Wegen und Straßen sowie einzelnen Plätzen im Dorf

Sorten: James Grieve, Kaiser Wilhelm, Goldparmäne, Elstar, Clapps Liebling, Gute Luise, Williams Christ, Gellerts Butterbirne, Zwetschge, Rote Meckenheimer, Hedelfinger Riesenkirsche, Schwarze Knorpelkirsche, Schauenburger Knorpelkirsche **



19309 Eldenburg / Stadt Lenzen

Kontakt: Paul Eschen, Dorfverein Eldenburg
Bestand: Insgesamt ca. 170 Obstbäume: Wegrandbepflanzung, Schlosspark, Allee Seedorf - Eldenburg, sehr schöner Altbestand von ca. 30 Bäumen
Sorten: Süßkirschen, Sauerkirschen, Birnen, Pflaumen und Äpfel Kaiser Wilhelm, Altländer Pfannkuchen, Gloster, Games Grieve, Jonathan und Jonah Gold. Neuerer Bestand (15/20 Jahre): Prinz Albrecht von Preußen, Süßkirschen, Sauerkirschen, Birnen, Kaiser Wilhelm, Gloster, Jonathan und Jonah Gold ***

19309 Ferbitz 1 / Gemeinde Lanz

Heimatmuseum, Bienenhaltung

Kontakt: Jörg Steglich, Landschaftspflegegesellschaft, Lenzen
Bestand: 3 Streuobstbestände mit altem Bestand und zahlreichen Nachpflanzungen, im Ort/Ringstraße, an der Scheune, Professor-Ernst-Wiese
Sorten: Rheinischer Bohnapfel (sehr schönes Exemplar)



19309 Ferbitz 2 / Gemeinde Lanz

Kontakt: Jörg Steglich, Landschaftspflegegesellschaft, Lenzen
Bestand: Wegrandbepflanzung südlich Ferbitz in Richtung Wald; 30 Obstbäume unterschiedlichen Alters; sehr schlechter Pflegezustand
Sorten: Äpfel, Birnen, Pflaumen



19309 Gandow / Gemeinde Lenzen

Kontakt: Flächen-Agentur Potsdam
Jochen Purps siehe Bad Wilsnack
Bestand: 20 Bäume, Ausgleichspflanzungen unter 10 Jahre alt
Schafsbeweidung



2.3 Übersicht der Einzelbestände



19322 Garsedow / Stadt Wittenberge

Kontakt: Betriebshof Wittenberge
Bestand: Garsedow in Richtung Fuchsberg/ Hinzdorf, drei sehr alte Bäume und ca. 65 Nachpflanzungen
Sorten: jeweils 20 Äpfel, Birnen und Kirschen, ca. 3 Jahre alte Pflanzung



19322 Gnevsdorf 1 / Gemeinde Rühstädt

Kontakt: Gemeinde Rühstädt
Bestand: Sehr attraktive und weit bekannte Birnenallee mit mehr als 50 Bäumen im Ort
Sorten: Vorwiegend Solaner, Köstliche von Charneux, Bürgermeister, Williams Chris, Poiteau, Boscs Flaschenbirne, Conference Birne, Gute Luise (?), Triumph de Vienne (?) * und ***



19322 Gnevsdorf 2 / Gemeinde Rühstädt

Kontakt: Gemeinde Rühstädt
Bestand: Zahlreiche private Gärten mit wertvollen Obstbaum-Beständen

19322 Gnevsdorf 3 / Gemeinde Rühstädt

Kontakt: Gemeinde Rühstädt
Bestand: Gnevsdorfer Holzweg, ca. 10 Jahre alte Neuanpflanzung, 31 Bäume

Sorten: Apfel, Birne abwechselnd

Schlechter Zustand, zu eng gepflanzt



19339 Groß Leppin / Gemeinde Plattenburg

Kontakt: Gemeinde Plattenburg, Ortsteil Kletzke, Dorfstraße 52
Bestand: Sehr alte Allee in Richtung Zernikow, ca. 20 Bäume

Sorten: Birnen, Pflaumen, Äpfel und eine Walnuss; Boscs Flaschenbirne, Bergamotte Birne (sehr selten), Harberts Renette, zwei Kaiser Wilhelm

Schlechter Zustand***



19339 Groß Leppin 2 / Gemeinde Plattenburg

Kontakt: Besitzverhältnisse unklar
Bestand: Zwei große Streuobstwiesen, überwiegend Apfelbäume
1. Neuanpflanzungen (ca. 10 Jahre alt),
2. Neuanpflanzung (15 Jahre alt) wenig gepflegt

Schlechter Pflegezustand (Schafsbeweidung)



2.3 Übersicht der Einzelbestände



19309 Jagel 1 / Gemeinde Lanz

Kontakt: Landschaftspflegegesellschaft Lenzen
Eigentümer Andreas Ebel,
Bestand: hinter der Brücke rechts, 90 Bäume, vorwiegend 10 – 15 Jahre alt, einige wenige alte Bäume,
Sorten: Äpfel, Birne, Pflaume
Schlechter Pflegezustand



19309 Jagel 2 / Gemeinde Lanz

Kontakt: Landschaftspflegegesellschaft Lenzen
Bestand: Allee zum Elbdeich (ca. 15 Jahre alt)
Sorten: Birnen ca. 50 Bäume, ca. 20 Jahre alt
Schlechter Pflegezustand



19309 Jagel 3 / Gemeinde Lanz

Eigentümer/
Kontakt: Gemeinde Lanz
Bestand: Walnussbäume im Ortseingang und über 50 Birnen in der Ortsmitte; ca. 25 Jahre alt; schlechter Pflegezustand

19309 Jagel 4 / Gemeinde Lanz

Kontakt: K.-L. Freese

Bestand: Mittelhorst 2, eine eng angelegte Apfel „Plantage“ mit 45 Obstbäumen und ein alter Obstgarten



19309 Jagel 5 / Gemeinde Lanz

Kontakt: Günter Han

Bestand: Mittelhorst 1, Streuobstwiese mit altem Bestand

Sorten: 12 Apfelbäume, 2 Birnen und ein Walnussbaum



19309 Jagel 6 / Gemeinde Lanz

Kontakt: Gemeinde Lanz

Bestand: Eindrucksvolle Pflaumenallee mit über 100 Bäumen; dazwischen auch einige Apfelbäume

Sorten: Wangenheim und Hauszwetschge



2.3 Übersicht der Einzelbestände



19309 Kietz / Gemeinde Wootz

Kontakt: Café Kietz, Familie Tietz

Bestand: Attraktive Streuobstwiese mit Nachpflanzungen

Kaffeegarten unter einem großen Walnussbaum



19309 Lanz 1

Kontakt: Landschaftspflegegesellschaft Lenzen

Bestand: Dorfrandlage östl. Lanz, Neuanpflanzung ca. 15 bis 20 Jahre alt auf 0,5 ha
40 Bäume

Streuobstwiese in sehr schlechtem Zustand



19309 Leuengarten / Gemeinde Lenzen

Kontakt: Gemeinde Lanz

Bestand: Nördl. Rudower See, Wegrandbestand;
wenig Altbestand und ungepflegte Nachpflanzung

Sorten: Birnen, Pflaumen und Äpfel, Schöner von Herrnhuth
sowie Goldparmäne

19336 Legde 1 / Gemeinde Legde/Quitzebel

Kontakt: Gemeinde Legde/Quitzebel
Bestand: Von Legde in Richtung Abbendorf - eindrucksvolle Obstallee mit über 100 Bäumen (gepflanzt vermutlich nach 1945),
Sorten: Im ersten Drittel ausschließlich Hauszwetschgen (von Legde nach Abbendorf kommend) dann abwechselnd Kaiser Wilhelm, Altmärker Pfannkuchenapfel, Ontario, ein Exemplar Croncel (Südost-Seite), ein Exemplar Landsberger Renette (Südost-Seite), viermal unbestimmte Sorte (Nordwest-Seite evtl. Horneburger Pfannkuchenapfel) **



19336 Legde 2 / Gemeinde Legde/Quitzebel

Kontakt: Peter van Bürk
Bestand: Dorfstraße 2, Ehemaliger Pfarrgarten Streuobstwiese mit altem Bestand und einigen Nachpflanzungen

Schafsbeweidung mit Heidschnucken



19336 Lennewitz / Gemeinde Legde/Quitzebel

Kontakt: Anneliese Schulz
Bestand: Gegenüber Kirche attraktive Hofanlage mit imposantem Walnussbaum

Sorten: Große Solaner Birne vor dem Haus, 1910 vom Großvater gepflanzt

Ferienwohnung



2.3 Übersicht der Einzelbestände



19309 Lenzen 1

Kontakt: Landschaftspflegegesellschaft Lenzen
Bestand: Musterstreuobstwiese, Ausbau, ca. 200 Bäume unterschiedlicher Sorten, ca. 25 Jahre alt
Sorten: Gravensteiner, Boskoop, Rosenapfel, Goldparmäne, Ontario, James Grieve, Bohnapfel, Kaiser Wilhelm, Clapps Liebling, Gute Luise, Williams Christ, Köstliche von Charneux, Pflaumen, Kirschen

Zahlreiche Veredlungsversuche, u.a. Herzvaterapfel



19309 Lenzen 2

Kontakt: BUND Niedersachsen, Trägerverbund Burg Lenzen e.V.
Burgstraße 3, 19309 Lenzen (Elbe)
Leiterin Besucherzentrum Susanne Gerstner
Bestand: Burgpark mit ca. 70 Obstbäumen, davon 30 unter 10 Jahren
Sorten: Birnenquitten, Williams Christ, Boskoop, Köstliche von Charneux, Gravensteiner, Ontario, Rheinischer Bohnapfel, Baumanns Renette, Klarapfel, Süßkirschen **



19309 Lenzen 3

Kontakt: Landschaftspflegegesellschaft Lenzen
Ansprechpartner: Familie Seifert (Pächter)
Bestand: Ausbau 1; sehr attraktive Streuobstwiese (angelegt als Teil des Naturlehrgartens) mit ca. 20 Obstbäumen, Pflanzplan beim Pächter einsehbar

Auf dem Gelände befindet sich ein Kiosk, in dem die „Faden11 Freizeitmanufaktur“ regionale Lebensmittel anbietet und einen Spielgarten betreibt.

19309 Lenzen 4

Kontakt: Hof Rademacher / Anne Wißling, Horst Möhring
Bestand: Ausbau 2, Lenzen
Streuobstwiese mit ca. 25 Bäumen

Sorten: 10 ältere Bäume u.a. Boskoop und Cox Orange,
15 Nachpflanzungen

Ferienwohnungen, Schafsbeweidung



19309 Lenzen 5

Kontakt/
Eigentümer: Landschaftspflegegesellschaft Lenzen, Stadt Lenzen

Bestand: Am Chausseehaus, große Streuobstwiese mit 40 älteren Bäumen; an
der Kreisstraße 195 von Lenzen in Richtung Mödlich

Sorten: Solaner Birne und viele unbekannte Sorten ***



2.3 Übersicht der Einzelbestände



19322 Lütjenheide / Stadt Wittenberge

Kontakt: Herr Theek, Dorfstraße 1
Bestand: Große attraktive Streuobstwiese mit 34 Bäumen direkt an der Dorfstraße

Schafbeweidung



19322 Lütjenheide 3 / Stadt Wittenberge

Kontakt: Architekt Herr Dubai (ehemaliger Eigentümer: Theek)
Bestand: Dorfstraße 2; Obstwiese mit Pferden, sehr alte Bäume



19309 Lütkenwisch 1 / Gemeinde Lanz

Kontakt: Andreas Ebel
Bestand: Elbstraße 1: Streuobstwiesen, einige alte Bäume und Nachpflanzung 2005;
Elbstraße 8: sehr alter Bestand in der Dorfmitte,
Sorten: Elbstraße 1: Gravensteiner, Carola, Williams Christ und Gellerts Butterbirnen;
Elbstraße 8: Alte Birnbäume, Klarapfel, Zwetschgen und Mirabellen



19309 Lütkenwisch 2 / Gemeinde Lanz

Kontakt: Hugo Han, Hermann-Löns-Straße, 29439 Lüchow
Bestand: Elbstraße 6, Streuobstwiese mit altem Bestand: 12 Bäume, 2 auffallende Birnbäume,
Sorten: einer davon ein Zweisortenbaum, Boskoop, Golden Delicious und ein „Berliner“ (Hasenkopf)



19309 Mödlich 1 / Gemeinde Lenzerwische

Kontakt/
Eigentümer: Andreas Haas, Lenzenerstr.13
Bestand: Streuobstwiese am Elbdeich, ältere Bäume
Sorten: Kaiser Wilhelm, Ontario, Geheimrat Breuhahn, Altländer Pfannkuchen, 4 Nachpflanzungen Goldparmäne, Berlepsch, Altländer Pfannkuchen
Bienen und Moorschnucken; Gartenlokal am Elbdeich; kleine Lohnmosterei; Hydropresse, die die Umgebung bedient (ca. 8000 l pro Jahr)



2.3 Übersicht der Einzelbestände



19309 Mödlich 2

Kontakt: Familie Keck, Lenznerstraße 19
Bestand: Streuobstwiese mit 13 Bäumen, zwei extrem hohe alte Birnen
Sorten: Birnen sollten bestimmt werden



19309 Mödlich 3

Kontakt: Kontakt über Harald Pester (> 10)
Bestand: Alter, gepflegter Bestand; 1927 angelegt mit Nachpflanzungen aus der DDR-Zeit (20 Bäume)
Sorten: Landsberger Renette, Klarapfel, Gloster, Hermes, Ingrid Marie, Altländer Pfannkuchen, Elektra, Cox Orange, Roter Boskoop, Grüner Boskoop, Jakob Lebel, **Herzvatrapfel**, Hosteiner Cox, Berliner (Hasenkopf), Ontario, Gravensteiner



19322 Rühstädt 1

Kontakt/
Eigentümer: NABU Brandenburg, Martina Grade, Sachbearbeiterin
Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe - Brandenburg
Neuhausstraße 9, 19322 Rühstädt
Bestand: Streuobstwiese hinter dem Besucherzentrum

Regelmäßiger Obstbaumverkauf im Herbst; Aktionstage zu Themen rund um den Naturschutz und den Erhalt der alten Obstsorten; Mitveranstalter Apfelmarkt Wittenberge

19322 Rühstädt 2

Kontakt: Gemeinde Rühstädt
Bestand: Weit über 100 Bäume im Dorf verteilt, hauptsächlich entlang der Straßen

Sorten: 80% Birnen, 20 % Äpfel

Schlecht gepflegt



19322 Rühstädt 3

Kontakt/
Eigentümerin: Gemeinde Rühstädt

Bestand: Allee am Fohlenstallweg, Wirtschaftsweg südl. vom Dorf, 32 Bäume, Äpfel und Birnen, ca. 10 Jahre alt, ungepflegt



2.3 Übersicht der Einzelbestände



19309 Seedorf 1 / Stadt Lenzen

Kontakt: Wilhelm Busse, Seedorf
Bestand: Löcknitzerstr. 12, Streuobstwiese mit sehr alten Bäumen

Sorten: Klarapfel, Jakob Lebel, Kaiser Wilhelm, Cox Orange

Lieferrn zu Voelkel



19309 Seedorf 2 / Stadt Lenzen

Kontakt: Paul Eschen?
Bestand: Einreihige Allee südöstl. Seedorf, 37 Bäume, ca. 10 – 15 Jahre alt
Sorten: Süßkirschen, James Grieve, Jonathan, Gloster, Pflaumen, Jonah Gored, Altländer Pfannkuchen, Goldparmäne und diverse nicht zu bestimmende Äpfel, Walnuss

überwiegend sehr schlechter Zustand ***



19339 Storbeckshof / Gemeinde Plattenburg

Kontakt: Daniela Dörfel
Bestand: Storbeckshof 16, Bauerngarten mit 14 alten und nachgepflanzten Bäumen



19309 Unbesandten / Gemeinde Lenzerwische

Kontakt: Thilo Franke, Lenzerwische 21
Bestand: 2 Streuobstwiesen, attraktiver alter Bestand mit 10 Bäumen, davon ein Zwei- und ein Dreisortenbaum, Neuanpflanzung mit 23 Bäumen

Ehemals Hof von Siegfried Mertens



19309 Unbesandten / Gemeinde Lenzerwische

Kontakt: Margot und Wolfgang Pauli, Inhaberin: Margot Pauli
Bestand: Bauernhaus Pauli, Am Elbdeich 4, Streuobstwiesen mit 154 Bäumen; Musterwiese mit DDR-Sorten, Pflaumenallee mit ca. 220 Bäumen
Sorten: Ontario, Purpurroter Cosinot, Gravensteiner, Boskoop, Kaiser Wilhlem, Schöner von Herrnhuth, Seestermüher Zitronenapfel

Schafshaltung, Mitglied im Bio-Streuobstverein, liefern zu Voelkel, verkaufen den Saft und Obst an ihre Gäste, Ferienwohnungen



2.3 Übersicht der Einzelbestände



19322 Weisen

Kontakt: Gemeinde Weisen, Bürgermeister Leue
Bestand: Obstbäume am Naturerlebnispunkt am Sportplatz und eingezäunte Baumallee am Weisener Berg

Sorten: Äpfel und einige Birnen, ca. 30 - 40 Jahre alt

Naturerlebnispunkt (Teich und Wohnmobilstellplatz)

19309 Wootz

Kontakt: W. Morhenn, und Kathleen H. Meyer, Am Elbdeich 10
Bestand: Streuobstwiese in der Feldmark



19309 Wustrow

Kontakt: Siegesmund Mackel
Bestand: Drei aneinandergrenzende Streuobstwiesen im Dorf (hinter seinem Hof, Wiesenstraße 4) mit ca. 85 alten Bäumen und 15 Nachpflanzungen
Sorten: Berner Rosenapfel, Roter Kardinal, Roter, Grüner und Gelber Boskoop, Kaiser Wilhelm, James Grieve, Klarapfel, Schöner von Herrnhuth, ein sehr alter Jakob Lebel.

Birnen: Bürgermeister, Williams Christ, Butterbirne
Verkauft sein Obst auf Märkten

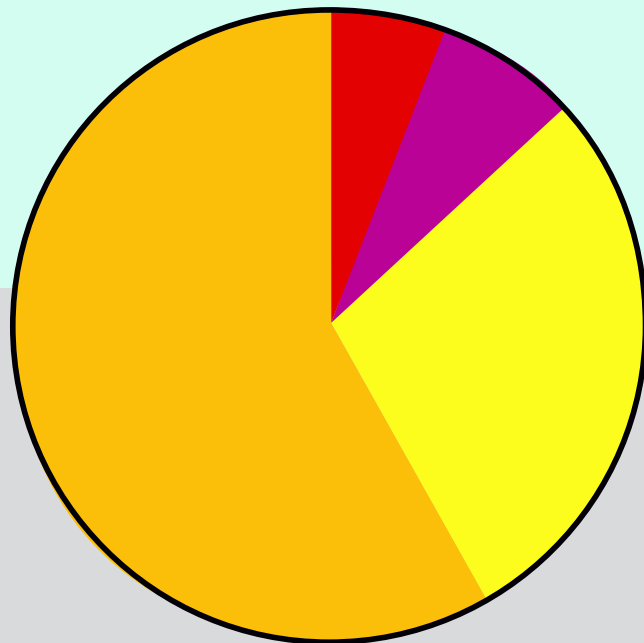
19309 Wustrow

Kontakt: Siegesmund Mackel
Bestand: Eindrucksvolle Wildobstallee südlich der Straße zwischen Lanz und Ferbitz, kurz vor Ferbitz, 70 Bäume, gepflanzt 1994, im Pflanzgarten Wustrow angezogen

Sorten: 20 Äpfel, 35 Birnen, 35 Kirschen



Verteilung der Obstarten im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe-Brandenburg



2.4 Die beliebtesten Obstsorten / Äpfel



Altländer Pfannkuchen



Apfel von Croncels



*Alte Apfelsorten
in der Prignitz*



Baumanns Renette



Coulon Renette



Danziger Kantapfel



Finkenwerder Herbstprinz



Fürst Blücher

Die Zusammenstellung der Obstsorten stammt von Anke Brandes, Lenzen (>4.2). Nach jahrelanger Recherche hat sie diese Sorten in Zusammenarbeit mit regionalen Akteuren als die beliebtesten und bewährtesten der Region identifiziert - ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

2.4 Die beliebtesten Obstsorten / Äpfel



Geflammerter Kardinal

*Historischen
Schatz
für die
Zukunft retten*



Goldparmäne



Gravensteiner



Herzater-Apfel



Holsteiner Cox



Jonagold



Kaiser Wilhelm

2.4 Die beliebtesten Obstsorten / Äpfel



Nathusius Taubenapfel



Ontario



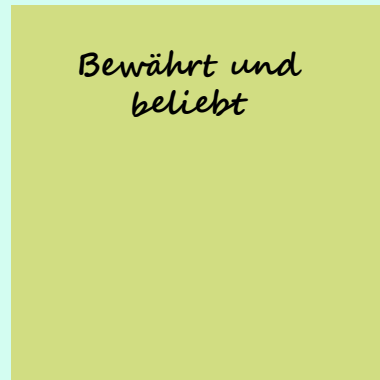
Rheinischer Bohnapfel



Rheinischer Rambour



Schöner von Boskoop



Schöner von Nordhausen



Uelzener Rambour



Köstliche von Charneux



Gellerts Butterbirne



*Einzigartige
Vielfalt*



Alexander Lucas



Gräfin von Paris



*Unvergleichlicher
Geschmack*



Kochbirne



Konferenzbirne

3. Bereits bestehende Verwertungs-, Verarbeitungs- und Vermarktungswege

3.1 Mostereien, Mobile Saftpresse

In unmittelbarer Nähe des Untersuchungsraumes gibt es zwei der größten Saftersteller Norddeutschlands. Die Riha Wesergold Getränke GmbH liegt in weniger als 100 km Entfernung und die Firma Voelkel nur durch die Elbe getrennt in direkter Nachbarschaft.

Beide Firmen haben - mit entsprechenden Subventionen - in den letzten beiden Jahren viele Millionen Euro in ihre Werke investiert. Während Riha den Markt bei konventionellen Säften dominiert, führt Voelkel die Biosaftherstellung in Deutschland an.

Die Riha kauft die Äpfel für ihre Produktion für um die 8 Ct ein. Die Möglichkeiten, die die Firma Voelkel für die Region bietet, sind wegen der z.T. langen Wege und der Trennung durch die Elbe wenig attraktiv. Außerdem ist die Biozertifizierung mit einigen Hürden verbunden.

2014 titelte NABU.de „Mostobstpreise in

freiem Fall“. Das bedeutet, dass aus dem Untersuchungsraum heraus z. Zt. keine Aussichten bestehen, über die Anlieferung von Obst an Mostereien nennenswerte Gewinne zu erzielen.

Neben Riha und Voelkel ist die Firma Kyritzer Fruchtsäfte vergleichsweise klein. Erfahrungsgemäß wird diese Firma nur aus einem Umkreis von ca. 50 km angefahren, was knapp die Hälfte des Untersuchungsgebietes mit einbezieht. Es ist ein Familienunternehmen, das als klassische Lohnmosterei geführt wird.

Die Chefin der Firma Kyritzer Fruchtsäfte, Rosemarie Wietz, berichtet, dass auch den Großabnehmern wie Riha Gold zunehmend an den alten Apfelsorten gelegen ist. *„Die Früchte aus dem Garten und von Streuobstwiesen geben erst das richtige Aroma.“* (MAZ 6.08.2014)



Von diesem Trend könnte die Region in Zukunft profitieren.

Eine kleine Mosterei wird in Mödlich bei Lenzen betrieben. Mit seinen 8000 l im Jahr ist der Betreiber zufrieden und möchte sich auch nicht erweitern.

Weitere Mostereien liegen so weit entfernt, dass sie wegen der langen Wege kaum genutzt werden.

Diese Nachbarschaftmosterei ist sehr beliebt und als Modell zu empfehlen. Es fördert den Zusammenhalt und passt zu dem Slogan „Kurze Wege – langer Genuss“. Die Mobile Presse vom „Apfelkönig“ bedient nur den Ostteil der Region (> 5.1)

3.2. Hofläden und andere Verkaufsstellen

Das Angebot an Hofläden, die sich öffentlich präsentieren ist im Untersuchungsgebiet auffallend klein. Es ist zu vermuten, dass sich hier ein grauer Markt entwickelt hat, weil einigen Anbietern die bürokratischen Hürden zu hoch erscheinen und sie ihre Produkte privat vermarkten.

Es ist sinnvoll, im Rahmen weiterer Vorhaben, hier verstärkt Anstrengungen zu unternehmen, weil in diesem Bereich niedrigschwellige Angebote mit den entsprechenden Vermarktungsstrategien einen wichtigen Beitrag leisten könnten. (> 7.3)

Auch die Anzahl von anderen Verkaufsstellen für regionale Produkte ist klein und für Obst und Obstprodukte bisher fast nicht vorhanden. Der Landmarkt in Weisen strukturiert sein Angebot aktuell um. Der beliebte Kartoffelmarkt findet nicht mehr statt. Feste Verkaufsstellen sind mit hohen Personalkosten verbunden.



Unter anderem deshalb sind Verkaufsstellen in den letzten Jahren geschlossen worden, wie der attraktive Hofladen in Lenzen.

Ausnahme und Leuchtturm in der Region ist der Bahnhof von Bad Wilsnack als Direktvermarkter. Die Betreiber des Bistros bieten eine umfassende Auswahl regionaler Produkte an. Obst ist dort allerdings bisher nur über die Kyritzer Obstsäfte vertreten.

Dirk Glaeser ist Vorstandsvorsitzender der Agrarproduktivgenossenschaft APG Abbendorf, die die Liegenschaft von der Stadt gekauft hatte.

„Wir suchten schon lange nach einer Möglichkeit der Direktvermarktung für Produkte der Region. Urgedanke war die Schaffung eines Hofladens. Dann bot sich der Stadt die Möglichkeit, den Bahnhof zu erwerben,

die ihrerseits nach Nutzungsvarianten für das Gebäude suchte. Für unser Anliegen

war der Bahnhof eine Nummer zu groß. Und so entstand in Kooperation von Stadt und APG ein gemeinsames Nutzungskonzept“, erzählt Glaeser.

„Wir versprechen uns mit diesem Konzept eine Förderung und Entwicklung besonders des Tourismus, was der Stadt und dem Umland zugleich zu Gute kommt“, bekräftigt Dieter Spielmann, neu gewähltes ehrenamtliches Stadtoberhaupt.

Finanziert wird das Vorhaben durch Eigenmittel des Investors und durch Gelder aus dem Agrarinvestitionsförderprogramm Teil 3 ‚Diversifizierung‘. Es ermöglicht Landwirtschaftsunternehmen, zusätzlich zur eigentlichen Produktion weitere Einnahmequellen zu erschließen, wie Direktvermarktung oder Ferienquartiere.

(Der Prignitzer 7.09.2015)

Wie dieses erfolversprechende Projekt auch zur Vermarktung von weiteren Obst- und Obstprodukten beitragen könnte, kann ein zentrales Vorhaben für die Zukunft sein. (> 2.2.4)

3. bereits bestehende Verwertungs-, -Verarbeitungs und Vermarktungswege

3.3 Gastronomie + Tagungshäuser

19322 Abbendorf
„Dörpkrog an Diek“ ...
Am Deich 7
fon 038791 7233
URL: doerpkrög-an-diek.de

19336 Bad Wilsnack
BahnhofsQuartier / Bistro
Am Bahnhof 1
fon 038791 179797

19336 Bad Wilsnack
Hotel Ambiente
Dr.-Wilhelm-Külz-Straße 5a
fon 038791 760
URL: www.hotelambiente.com

19309 Breetz
Café „Raum für Altes und Schönes“
Kastanienallee 9
fon 038792 50357

19357 Boberow
Moorscheune
Mellener Weg 3
fon 038781 429599
URL: www.moorscheune.de

19309 Ferbitz
Landgasthaus Bauer
Inhaber Roland Bauer
Lenzener Straße 8
fon 038780 7369
URL: landgasthaus-bauer.de

19322 Hinzdorf
Bauerncafé „Scherfs Hof“
Dorfstraße 6
fon 03877 561 565
URL: bauerncafe-hinzdorf.npage.de

19309 Kietz
Café Elbeflair
Ringstraße 10
fon 038792-1401
URL: landhaus-elfclair.de

19309 Kietz
Café „Zur Alten Wencksternburg“
Inhaber Siegrid und Michael Tietz
Ringstraße 3
fon 038792 - 1890
URL: cafe-kietz.de

19309 Mödlich
Gartenlokal am Elbdeich
Eigentümer: Andreas Haas Lenzenerstr.13
Tel: 038792-7790
URL: pension-am-elbdeich.de

19309 Mödlich
Hotel-Restaurant „Alte Fischerkate“
Inhaber Ute und Peter Dreßler
Lenzener Straße 35
fon 038792 12 12
URL: altefischerkate.de

19309 Lenzen
Burgrestaurant Lenzen
Burgstraße 3
fon 038792 5078-300/-361
URL: burghotel-lenzen.de/gastronomie

19309 Lenzerwische
Bistro Deichkieker
Lenzener Str. 18A
Tel.: 038792 50404

19322 Rühstädt
Gaststätte Rosenhof
Wittenberger Str. 2
fon 038791 6345

19322 Rühstädt
Landgasthaus Storchenkrug
Am Schloß 1
fon 038791 9970
www.storchenkrug-online.de

19322 Rühstädt
Zum Storchenhof
Rühstädter Dorfstr. 11
fon 038791 6642
www.storchenhof-jantzen.de

19309 Seedorf / Lenzen
Café und Pension „Löcknitz-Terrasse“
Zur Kegelbahn 9
fon 038792 7327
URL: cafe-loecknitzterrasse.de

3.4 Märkte

19309 Unbesandten
Alter Hof am Elbdeich
Am Elbdeich 25
fon 038758 35780
URL: alter-hof-am-elbdeich.de

Tagungshäuser

19309 Unbesandten
Landhaus Lenzener Elbtalaue
Am Elbdeich 20
fon 038758 364911
URL: www.landhaus-lenzener-elbtalaue.de

19309 Leuengarten / Lenzen
Christliche Begegnungsstätte Haus Lenzen
Leuengarten 2
fon 038792 98 70
URL: www.haus-lenzen.de

19309 Lenzen
Burghotel Lenzen
Burg Str. 3
fon 038792 5078300
URL: www.burghotel-lenzen.de

Wochenmärkte gibt es nur zwei Mal in der Woche in Wittenberge, und einmal im nahegelegenen Dömitz sowie in Bad Wilsnack.

Größer ist dagegen die Anzahl der Dorffeste vom Schlachte- zum Erntefest und unzähligen Veranstaltungen über die Region verteilt wie z. B. das beliebte Pilgerfest. Insbesondere während des Prignitzer Sommers gibt es zahlreiche kulturelle Veranstaltungen.

Die zunehmende Beliebtheit dieser Veranstaltungen, bei denen das Essen und Trinken einen großen Raum einnimmt, könnten für den Verkauf von Obst und Obstprodukten stärker genutzt werden.

Der jährliche Apfelmarkt in Wittenberge ist inzwischen etabliert. Zusätzliche Attraktionen sind anzustreben. Bedauerlich ist, dass es in Lenzen kein entsprechendes Angebot mehr gibt.



Apfelmarkt in Wittenberge

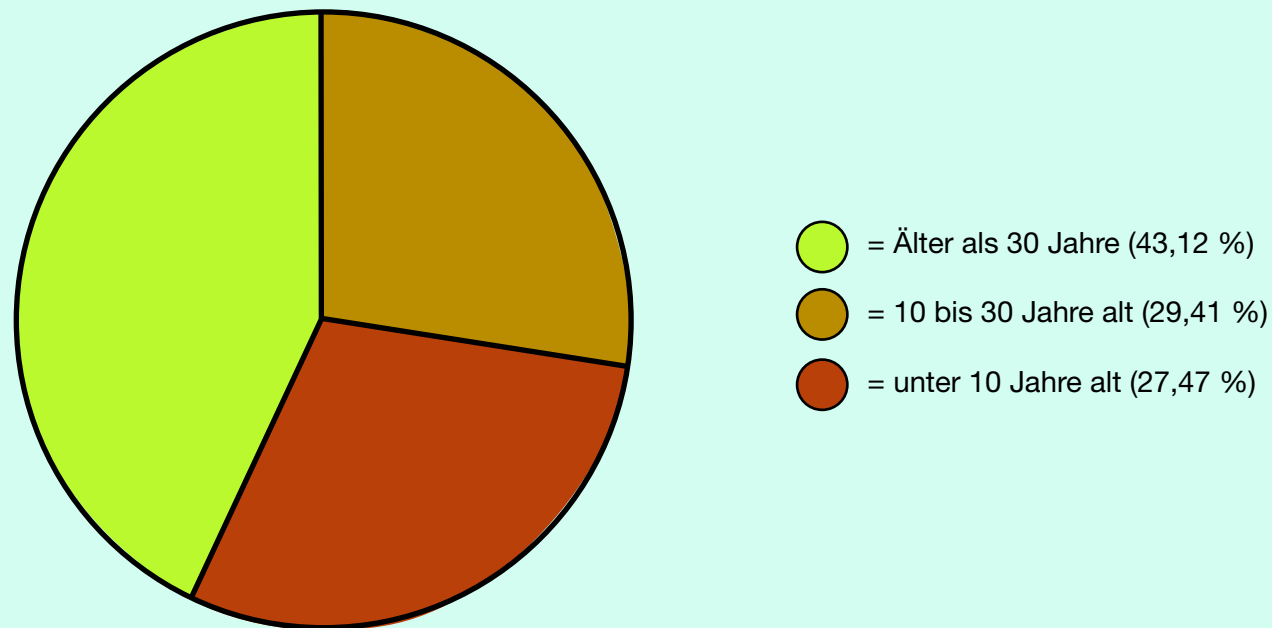
4. Die aktivierende Befragung, Ergebnisse und Fazit

4.1 Auswertung der Fragebögen

4.1.1 Altersstruktur der Bestände

Es wurden im Verlauf der Erstellung der Studie 35 Interviews mit Besitzern von Streuobstbeständen geführt. Diese aktivierenden Befragungen dauerten zwischen 5 Minuten und einer Stunde. Die Gespräche wurden an Hand von Fragebögen geführt und im Rahmen dieser Studie in Kapitel > 4.1.1 ausgewertet. Die Resonanz war – von einer Ausnahme abgesehen – sehr positiv. Seit der Auftaktveranstaltung im Oktober 2014 sind aus diesen Gesprächen zahlreiche weitere Kontakte entstanden, an die in Zukunft angeknüpft werden kann. Eine zentrale Frage bezog sich auf Anregungen und Wünsche.

Darüber hinaus wurde untersucht, wie der Pflegezustand der Bestände ist und wie sich die Altersstruktur der Bäume darstellt:



4.1.2 Anregungen und Wünsche

Der Wunsch nach Unterstützung bei der Pflege der Bestände war das wichtigste Thema in den Gesprächen. In diesem Zusammenhang wurden auch Schnittkurse und andere Fortbildungen gewünscht.

Die Überalterung der Bestände und die mangelnde Nachfolge der immer älter werdenden Streuobstwiesenbesitzer ist ein zentrales Thema. „Da bleibt nur die Hoffnung auf die Enkel“, ist ein Satz der mehrfach zu hören war. Die zweite Generation wandert oft ab oder hat kein Interesse.

Was die gemeindeeigenen Flächen angeht, so sollten sich die Kommunen nach Ansicht der meisten Befragten stärker in das Management der Streuobstbestände innerhalb der Dörfer einbringen, insbesondere was den Pflegerückstand angeht.

Einhellig werden Apfeltage mit Sortenbestim-

mung, Fachvorträgen und interessanten, unterhaltsamen Angeboten begrüßt. Das Angebot einer Mobilen Mosterei wurde immer wieder gewünscht.

Das Thema Aufwuchs und Schafshaltung beschäftigt die Besitzer von größeren Beständen. Allgemein wünschen sich die Streuobstwiesenbesitzer Unterstützung bei der Vermarktung, zum Beispiel durch die Einrichtung von Sammelstellen.

- > Bildungs- und Beratungsangebote
- > Unterstützung bei der Pflege der Bestände und beim Nachpflanzen
- > Mobile Saftpresse
- > Einrichtung von Sammelstellen
- > Sammelaktion für die Vermarktung
- > Verkaufsstellen einrichten
- > Aktionstage mit Sortenbestimmung
- > Gesamtkonzept für die Verwertung und Vermarktung

4. Die aktivierende Befragung, Ergebnisse und Fazit

4.2 Akteursinterviews

Emotionen ansprechen

Anke Brandes /

Anke Brandes gehört zu der Gruppe um Horst Möhring, die sich nach der Wende von Lenzen aus, dem Erhalt der alten Obstsorten und der Artenvielfalt verschrieben hatte.

Insbesondere hat sie in ihrer Funktion als Geschäftsführerin des Landschaftspflegeverbandes jahrelang mit großem Einsatz alles dafür getan, dass in der Region der Wert der alten Sorten, die Pflege des Bestandes und das Nachpflanzen ein Anliegen vieler Menschen wurde. Die Organisation der „Apfeltage“ auf der Burg Lenzen mit Fachvorträgen, Sortenbestimmung, Obstverkauf und vielem mehr war ein Anziehungspunkt, zu dem auch Besucher von weiter her nach Lenzen kamen, oblag immer Anke Brandes. Die Veränderungen in den Organisationsstrukturen rund um die Projekte in Lenzen und fehlender Nachwuchs haben dazu geführt, dass sich der Landschaftspflegeverband aufgelöst hat. Die Tradition der „Apfeltage“ findet jetzt eine Fortsetzung durch den

„Apfelmarkt“ in Wittenberge. Für die Region um Lenzen ist das ein Verlust, denn Wittenberge ist für einige Menschen aus der Lenzener Wische schwer zu erreichen.

Ihr vordringlichster Wunsch für die Zukunft ist die Pflege der vorhandenen Bestände, sowohl der älteren als auch der Nach- und Neuanpflanzungen aus der Ära Möhring. Sie sieht es als dringlich an, einige der sehr seltenen alten Sorten zu vermehren um ihren Erhalt zu sichern, z.B. den Geflammtten Kardinal.

Der emotionale Zugang zu dem Thema sollte über Kochkurse oder spezielle Prignitzer Rezeptbücher gefördert werden. Das „Apfelbuch Berlin-Brandenburg“ trägt zum Beispiel Geschichten und vergessenes Wissen um 40 Apfelsorten und ihre Züchter zusammen, erzählt Anekdoten und erläutert Hintergründe. Aus Anke Brandes Sicht ist dieses Buch ein ideales Beispiel, wie Informationen



und Emotionen miteinander verbunden aufbereitet werden können. Menschen seien über „Geschichten“ gut zu erreichen.

Die wichtige Funktion der alten Bestände für den Naturschutz sollte erlebbar gemacht werden, ob durch Exkursionen, Aktivitäten an den Schulen oder in Bildungseinrichtungen wie Burg Lenzen.

In Bezug auf die Vermarktung von regionalen Produkten hat Anke Brandes vielfältige Erfahrungen und empfiehlt, sehr niedrigschwellige Angebote über Märkte, Hofläden und die Gastronomie zu vernetzen und zu unterstützen.

- > Apfeltage
- > Kochevents oder -bücher
- > Vermehrung zum Erhalt der seltenen Sorten
- > Bedeutung für den Naturschutz
- > Niedrigschwellige Angebote für die Vermarktung

Der richtige Schnitt

Urte Delft / Barenthin

Dipl.-Ing (FH) für Landschaftsnutzung und Naturschutz

MAZ-online 8.03.2013: „Die Barenthinerin Urte Delft weiß, wie man Obstbäumen zu einem guten Wachstum verhelfen kann. Sie kennt sich bestens aus in Sachen Baumschnitt und gibt ihr Wissen gern weiter.“

Kürzlich leitete die Diplomingenieurin für Landnutzung und Naturschutz ein Seminar innerhalb der Winterakademie in Blumenthal.

Schnitt-, Veredlungskurse und Beratung werden in der Region häufig von Urte Delft angeboten. Sie schneidet private Streuobstwiesen und bestimmt Äpfel und Birnen auf Apfeltagen und ähnlichen Veranstaltungen.“

Urte Delft ist Mitglied im Deutschen Pomologenverein.

Im Gespräch mit ihr steht wieder das Bedauern um die mangelnde Pflege der Bestände

an erster Stelle. Besonders die Pflege von großkronigen Bäumen sollte von gut ausgebildeten Fachleuten durchgeführt werden.

Im Verkauf von Tafelobst sieht sie für die Region keine Erfolgchancen. Mobile Apfelpressen könnten dem Nichternten entgegenwirken. Eine Sensibilisierung und Aktivierung von Dorfgemeinschaften, die professionell betreut werden, wären wünschenswert.

Aktuell führt sie Beratungen auf der Bundesgartenschau durch. Sie verbindet ihre Informationsarbeit immer mit Verkostungen. „Man muss die Menschen mit allen Sinnen ansprechen und über das Probieren finden viele Menschen den Zugang zu den wohl-schmeckenden alten Sorten.“

Neue, vielversprechende Vermarktungsmöglichkeiten ergeben sich nach Ansicht



von Urte Delft im besonderen Wert der alten Sorten für Allergiker.

Darüber hinaus setzt sie ihre Hoffnung darauf, dass in einem langsamen Prozess die Geschmackvielfalt der alten Sorten gegenüber den „Industrieäpfeln“ langsam mehr Interessenten und Käufer finden wird.

- > Professionelle Pflege der Bestände
- > Vielfalt der Sorten als wertvolles Kulturgut
- > Aktivierung von Dorfgemeinschaften
- > Verkostungen
- > Vermarktung an Allergiker

4. Die aktivierende Befragung, Ergebnisse und Fazit

4.2 Akteursinterviews

Mangelnde Pflege

Paul Eschen / Dorfverein Eldenburg

Als Aktivist im Dorfverein Eldenburg kümmert er sich mit einigen Mitstreitern um die fast 200 Obstbäume aus der Ära Möhring und einige ältere Bestände.

Das heißt, dass die meisten Bäume ca. 15 bis 20 Jahre alt sind. Nach seiner Aussage schaffen die Akteure nur die allernötigste Pflege der Bestände. Meist läuft es darauf hinaus, dass lediglich abgebrochene Äste entfernt werden.

Eine Unterstützung der gemeinschaftlichen Pflege von Bäumen im und um das Dorf erscheint Paul Eschen sinnvoll.

Auch der Aufwuchs bedeutet für sie ein zunehmendes Problem. Zur Zeit schaffen sie es nur einmal im Jahr zu mähen.



- > Dringender Bedarf auf Unterstützung bei der Pflege der Bäume
- > Beratung und Unterstützung beim Umgang mit dem Aufwuchs

Neue Wege bei der Vermarktung

Dirk Glaeser / Bad Wilsnack

Geschäftsführer Agrarproduktivgenossenschaft eG Abendorf

Für die aus DDR-Zeiten übernommenen Obstbestände und einige nach der Wende erfolgten Pflanzungen zeigt Dirk Glaeser großes Interesse. Im Rahmen seiner finanziellen und zeitlichen Ressourcen sieht er kaum Möglichkeiten sich um die Bestände zu kümmern. Zunehmende Überalterung der Bäume machen Probleme. Die Trockenperioden der letzten Jahre wirken sich bei den nach der Wende gepflanzten Bäumen sehr negativ aus.

In Rahmen seiner Geschäftsführertätigkeit hat Glaeser den Ausbau des Bahnhofs Bad Wilsnack voran getrieben (> 2.2.4). Dieses Vorbildprojekt ist für ihn der erste Schritt auf dem Weg zur Direktvermarktung.

Wichtig ist es ihm zu betonen, dass er einen zunehmenden Trend zur Nachfrage nach regionalen Produkten beobachtet.

Den Menschen kommt es nach dem Eindruck von Glaeser nicht so sehr auf Bioqualität an, vielmehr möchten besonders die Touristen das kaufen oder essen, was aus der Region stammt, die sie bereisen.

- > Überalterung der Bestände
- > Mangelnde Ressourcen für Pflegemaßnahmen
- > Zunehmende Trockenperioden
- > Probleme mit dem Aufwuchs
- > Vermarktungsplattformen und Stützpunkte für den Verkauf
- > Erhalt durch Nutzung
- > Regionalität



BahnhofsQuartier Bad Wilsnack

4. Die aktivierende Befragung, Ergebnisse und Fazit

4.2 Akteursinterviews

Vermarktungsstrategien entwickeln

Martina Grade, Sachbearbeiterin Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe-Brandenburg



Martina Grade hat sich seit vielen Jahren im Zusammenhang mit ihrer Tätigkeit im Besucherzentrum Rühstädt um den Erhalt der alten Obstsorten in der Region gekümmert.

Sie ist federführend für den jährlichen Obstbaumverkauf in Rühstädt verantwortlich, der sich zunehmend zu einer etablierten und beliebten Einkaufsmöglichkeit entwickelt hat.

Insgesamt wurden auf diese Weise in den letzten Jahren 3600 Bäume gekauft. Dabei wurden besonders die alten Obstsorten und Hochstämme empfohlen.

Für diese zahlreichen privaten Gartenbesitzer werden in Rühstädt Schnitt- und Veredlungskurse durchgeführt. In diesem Bereich bestehen aus ihrer Sicht zunehmend weitere Bedarfe.

Nach ihren Beobachtungen werden außerdem die privaten Streuobstbesitzer immer

älter, ohne dass eine geeignete Nachfolge in Sicht wäre. Den jungen Leuten und Erben müsste verstärkt der Wert der alten Obstsorten näher gebracht werden.

Themen wie Gesunde Ernährung, Umweltschutz, Regionalität und Einkaufsverhalten sollten hier eine Rolle spielen. Ob das mit Hilfe von Kochkursen, Fernsehbeiträgen oder über die Schulen gemacht werden könnte, ist zu überlegen. Auch Dorfvereine, Volkshochschulen und Fördervereine könnten angeregt werden hierzu einen Beitrag zu leisten.

In der Direktvermarktung, z.B. über Hofläden, sieht sie eine Chance für die zunehmend bessere Verwertung von Obst. Beispielhaft sind für sie dabei die regionalen Vermarktungsstrategien des Quitzower Öls, das Angebot der Produkte von Dr. Otto in Wittenberge (Liköre und Öle), des Prignitzer Kräuterhofs und besonders die Werbung in

Zusammenhang mit dem Knieper Kohl.

Wochenmärkte, Feste aller Art, die Elblandpartie, die Tage der offenen Gärten sowie Ateliers und Denkmäler könnten zusätzlich genutzt werden, um den Verkauf von regionalen Produkten zu fördern.

Des Weiteren regt sie kulinarische Wochen an, bei denen als Beispiel die Birne in Zusammenhang mit den überall veranstalteten „Wildwochen“ eine Rolle spielen könnte.

Außerdem schlägt sie vor, die Vernetzung durch das Projekt „Partnerbetriebe“, das es bereits für die Biosphärenregion gibt, auszubauen und zu intensivieren.

- > **Bildungs- und Beratungsangebote**
- > **Aufklärung**
- > **Direktvermarktung**
- > **Aktionswochen**
- > **Vernetzung**

Waschbären bedrohen den Obstanbau Siegismund Mackel / Wustrow Landwirt



Siegismund Mackel war und ist eine der treibenden Kräfte in dem Bemühen, die Streuobstbestände zu erhalten, ihren Wert erfahrbar zu machen, ihre Pflege zu gewährleisten und das Nachpflanzen zu fördern. Er ist Landwirt und bewirtschaftet drei Streuobstwiesen in seinem Dorf. Des Weiteren unterstützt er das alljährliche Schlachtfest und kirchliche Feiern.

Siegismund Mackel gehört zu den Mitarbeitern, die in der Ära Möhring eine wichtige Rolle gespielt haben. Er betreute den Pflanzgarten in Wustrow, von dem aus die Region mit Bäumen versorgt wurde. Ihm liegt neben den veredelten alten Sorten auch das Wildobst sehr am Herzen.

Aus seiner Jugend erinnert er, dass es im Wesentlichen zwei Apfelsorten gab, die jeder in seinem Garten hatte: Altländer Pfannkuchen und den Boskoop.

An erster Stelle wünscht er sich mehr Unterstützung von Ämtern und Ministerien bei der Pflege und dem Nachpflanzen von Obstbäumen. Ein Abbau der Bürokratie ist für ihn eine wichtige Voraussetzung dafür, dass die jüngere Generation für Ideen in Richtung Erhalt, Neuanpflanzung, Verwertung und Vermarktung gewonnen werden kann.

Seine Wünsche beziehen sich darüber hinaus auf den Erhalt einzelner sehr seltener Sorten wie den Herzvaterapfel. Er schlägt vor, bei der Vermarktung neue Wege einzuschlagen, wie z.B. die Herstellung von Apfelchips.

Der Verkauf von Obst und Obstprodukten könnte über die unzähligen Dorffeste verstetigt werden. Diese Dorffeste erfreuen sich zunehmender Beliebtheit und könnten auch als Forum für das Vermitteln von Informationen dienen.

Absolut schädlich für die Idee, die Freude an den alten Obstsorten zu fördern, ist für ihn die zunehmende Verbreitung der Waschbären. Die Tiere vernichten nicht nur zahlreiche Ernten, sie schädigen auch die Bäume, weil sie durch ihr Gewicht immer wieder Äste zum Abbrechen bringen.

Er schlägt vor, dass in der Region Lebendfallen gratis verteilt sowie Munition oder Prämien für den Abschuss bezahlt werden.

- > **Finanzielle Unterstützung bei der Pflege der Bestände**
- > **Abbau von Bürokratie**
- > **Kampagnen zum Erhalt der seltenen Sorten**
- > **Entwicklung von neuen Produkten**
- > **Dorffeste als Vermarktungsplatz verstetigen**
- > **Kampf dem Waschbären**

4.2 Akteursinterviews

Erhalt der alten Sorten

Harald Pester

Diplom-Agraringenieur

Er arbeitete vor der Wende in der LPG in Lenzen und anschließend in der Naturparkverwaltung in Lenzen.

In enger Zusammenarbeit mit der Biosphärenreservatsverwaltung kümmerte er sich um den Erhalt und das Nach- und Neuanpflanzen von alten Obstsorten. (> 2.1.2).

Er begleitete die Neuanpflanzung einer großen Musterstreuobstwiese in Lenzen und unterstützte die Obsttage in Lenzen.

Der Erhalt des Herzvaterapfels, von dem es nur noch zwei Exemplare in der Lenzer Wische geben soll, liegt ihm weiterhin am Herzen. Er wünscht sich für die Region der Lenzer Wische ähnliche Angebote wie in Rühstädt (Verkauf von Obstbäumen, Schnittkurse etc.), weil die Entfernung von 50 km dorthin für einige ein Hinderungsgrund ist, von den Angeboten Ge-

brauch zu machen.

Die ländliche Gastronomie anzuregen und zu unterstützen, das eigene Obst aus der Nachbarschaft zu verwerten, hält er für einen erfolgversprechenden Ansatz um die Verwertung des heimischen Obstes längerfristig zu sichern. Mit Slogans wie „Das Obst aus der Wische...“ könnte z.B. eine Kampagne gestartet werden.

Auch ein Obstler aus der Wische wäre ganz nach seinem Geschmack.

Der Erhalt der alten Sorten ist auch aus Sicht des Naturschutzes dringend geboten, um die genetische Vielfalt zu sichern.

- > Bemühungen um den Erhalt der seltenen Sorten
- > Bildungs- und Beratungsangebote
- > Gastronomie unterstützen
- > Identifikationskampagnen
- > Erhalt als Naturschutz



Herzvaterapfel

Kooperation aller Akteure

Jochen Purps / Bad Wilsnack
Forst-Agraringenieur

Jochen Purps ist einer der wichtigen Akteure im Raum Bad Wilsnack, wenn es um den Erhalt der Streuobstbestände geht. Er kümmert sich um den Pilgerweg von Berlin nach Bad Wilsnack, unterstützt die Entwicklung eines Pilger-saftes aus heimischem Obst und ist einer der Initiatoren der Anpflanzungen am *Pilgersteg* in Bad Wilsnack. Dort wurden ausschließlich Obstsorten mit kirchlichen Namen angepflanzt.

Er sieht Vermarktungsmöglichkeiten im Zusammenhang mit den zahlreichen Veranstaltungen in der Prignitz - angefangen beim Pilgerfest am 3. Augustwochenende, über die vielen Dorffeste hin bis zu den „Spektakeln“ an der Plattenburg.

Den jährlichen Verkauf von Obstbäumen in Rühstädt bezeichnet er als wichtigen Beitrag, um den Erhalt der alten Obstsorten langfristig zu gewährleisten.

Mangelnde Pflege an vielen Beständen, auch

in Privatgärten, bedauert er sehr und schlägt vor, dass ein „Kümmerer“ oder eine „Kümmererin“, die fest angestellt ist oder einen entsprechenden Vertrag hat, alle Aktivitäten um den Erhalt der alten Obstsorten koordiniert und voranbringt. Hier geht es ihm besonders um Bildungs- und Beratungsangebote, wie Schnitt- und Veredlungskurse.

Er schlägt eine enge Zusammenarbeit mit den Kirchen vor, die in ihrem Auftrag den Erhalt der Schöpfung sehen und bei ihren zahlreichen Veranstaltungen, den Vertrieb von regionalen Produkten unterstützen könnten.

Eine besondere Apfel-oder Birnensorte als Identifikationsobjekt für die Region zu benennen, wäre aus seiner Sicht eine Möglichkeit, die Verwertung des Obstes zu unterstützen, z.B. den Geflammten Kardinal.

- > Entwicklung regionaler, spezieller Obstprodukte
- > Kümmerer (Leitpersonen)
- > Bildungs- und Beratungsangebote
- > Zusammenarbeit mit Tourismusverbänden und Kirchen
- > Identifikationsorte



Geflammter Kardinal

4.3 Fazit

Besonders aufschlussreich und ergiebig waren die Akteursinterviews. Alle befragten Personen sind seit Jahren im Sinne des Erhalts und der Nutzung der Obstbestände tätig.

Die Sorge um die mangelnde Pflege der Bestände steht, wie auch bei den Besitzern von Obstbeständen, bei ihnen an oberster Stelle. Ebenso sehen sie den Wert von Aktionstagen, Hilfe bei der Vermarktung, die Anschaffung einer mobilen Obstpresse und Maßnahmen im Umgang mit dem Aufwuchs als dringend an.

Einigen von ihnen liegt die Funktion von Streuobstwiesen im Zusammenhang mit dem Naturschutz am Herzen. Sie befürworten Kampagnen zum Erhalt der seltenen Sorten.

Der Wunsch nach Professionalisierung kam verständlicherweise besonders von den befragten Akteuren, die oft seit Jahren ehrenamtlich oder über ihr Zeitsoll hinaus zum

Erhalt, der Pflege oder der Nachpflanzung beitragen. Eine verstärkte Vernetzung aller Personen, Vereine und Einrichtungen wird von ihnen besonders gewünscht und sie erklärten ihre Bereitschaft, dazu beizutragen, sie auszubauen und zu pflegen.

Sie wünschen sich, dass Märkte, Hofläden und die Gastronomie finanziell und ideell unterstützt werden, um die Verwertung des regionalen Obstes voran zu treiben.

Spezielle regionale Produkte zu entwickeln erscheint ihnen sinnvoll. Aktionstage und -wochen können bei der Vermarktung helfen. Identifikationsorten und -produkte werden immer wieder als der Königsweg bei der Vermarktung genannt.

Urte Delft brachte den Aspekt der Gesundheit mit ein und wies auf die Chance hin, dass das Obst von Streuobstwiesen für All-

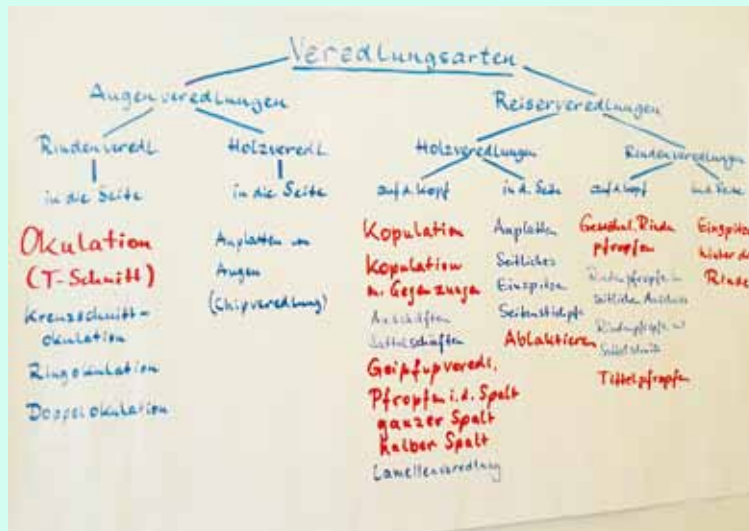
ergiker oft verträglich ist. Sie betonte auch, wie wichtig der persönliche Kontakt, die Verkostung und Beratung ist.

- > **Maßnahmen gegen mangelnde Pflege**
- > **Aktionstage**
- > **Bildungs- und Beratungsangebote**
- > **Hilfe bei Vermarktung**
- > **Erhalt seltener Sorten**
- > **Professionalisierung**
- > **Leitpersonen**
- > **Vernetzung**
- > **Identifikationsorten oder -produkte**
- > **Obst für Allergiker**

4. Die aktivierende Befragung, Ergebnisse und Fazit



Gute Beispiele aus den Nachbarregionen für Bildung und Beratung auf Aktionstagen, in Seminaren oder bei Vor-Ort-Kursen



5. Dokumentation und Auswertung der beiden Veranstaltungen



Wertvolle Obstbestände in der Flusslandschaft Elbe-Brandenburg erhalten - verwerten - genießen

Apfelmarkt in Wittenberge - 17. Oktober 2014 von 10.00 – 16.00 Uhr, vor dem Kultur- und Festspielhaus Wittenberge mit:
... Sortenbestimmung, Sortenausstellung, Obstbaumbestellung, mobiler Mosterei „Apfelkönig“, Backwettbewerb und vielem mehr...

Fachvorträge im Kultur- und Festspielhaus Wittenberge, Paul-Lincke-Platz 1, rund um das Thema:
Wertvolle Obstbestände in der Flusslandschaft Elbe – Brandenburg erhalten - verwerten - genießen

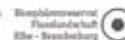
*Sie sind herzlich
eingeladen!*

- 13.30 Uhr Eröffnung - *Dr. Sven Rannow, Leiter des Biosphärenreservats Flusslandschaft Elbe- Brandenburg*
- 13.40 Uhr Studie zur langfristigen Sicherung der Streuobstbestände im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe - Brandenburg
(Zeitraum: September 2014-August 2015) *Silke Last, Büro für Stadt- und Regionalplanung, Groß Breese / Prignitz*
- 13.55 Uhr Die mobile Mosterei Apfelkönig - Saft aus eigenem Obst, zum mit nach Hause nehmen - *Andreas Wolf, Apfelkönig, Apenburg / Altmark*
- 14.10 Uhr So macht man Saft - Regionale Streuobstwiesen fördern durch Information über Erhalt, Neuanlage und Vermarktung von Alten Obst-
sorten mit dem Bio-Streuobstverein Wendland - Elbetal e.V. und der Naturkostsafterei Voelkel aus dem Wendland mit
Verantwortung für Mensch & Natur
Kirstin Wiegmann, Bio-Streuobstverein Wendland Elbetal e.V. / Voelkel GmbH, Höhbeck, OT Pevestorf / Wendland
- 14.30 -
15.00 Uhr Diskussion und Zeit zum Fragen stellen

Informationen zu den Fachvorträgen und der Studie: *Silke Last, 19322 Groß Breese, Groß Breeser Allee 33a, Tel.: 03877 – 40 36 45, Silke.Last@t-online.de*
ausführliche Informationen zum Apfelmarkt: *Carolin Trübe, 038791 980-23, carolin.truebe@lugv.brandenburg.de*
Ein Projekt vom Förderverein Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe – Brandenburg e.V., gefördert durch das Land Brandenburg im Rahmen von LEADER



Mit finanzieller Unterstützung von:



5.1 Vorträge

Apfelkönig - eine Mosterei auf Rädern

Bei der ersten Veranstaltung am 17.10.2014 im Kultur- und Festspielhaus in Wittenberge wurde die vorliegende Studie vom Leiter der Biosphärenreservates Flusslandschaft Elbe-Brandenburg, Dr. Sven Rannow, und einer Vertreterin des Fördervereins der Öffentlichkeit zum ersten Mal vorgestellt.

In mehreren Artikel in der lokalen Presse wurde das Projekt der Öffentlichkeit ausführlich vorgestellt.

Die mobile Mosterei „Apfelkönig“ konnte vor dem Veranstaltungsort angeschaut und bei der Arbeit beobachtet werden. Der Vortrag von Mitinhaber Andreas Wolf hat auf die Zuhörer großen Eindruck gemacht. Dies machte sich schon im Jahre 2015 durch eine erheblich gesteigerte Nachfrage bemerkbar.

Kurz nach dem Krieg fuhr in der Nachbarregion (Wendland) Harm Voelkel mit seinem

Mostmax über die Dörfer. Heute ist das Modell „Mobile Saftpresse“, das auch in der zweiten Veranstaltung noch einmal Thema war, wieder eine moderne, zukunftsweisende Methode, Obst aus kleineren Beständen sinnvoll zu verwerten.

Der Anreiz besteht darin, dass die abliefernden Personen bei der Arbeit zuschauen, ihre speziellen Wünsche in Bezug auf Mischungen äußern und ihren eigenen Saft gleich wieder mitnehmen können.

Die Mobile Mosterei erspart den Abliefernden lange Wege. Sie führt zu einer Vernetzung der Streuobstwiesenbesitzer, die sich untereinander bei der Terminierung abstimmen müssen. So wird der „Most“-Termin quasi zu einer Informations- und Austauschbörse.

5. Dokumentation und Auswertung der beiden Veranstaltungen

5.1 Vorträge



Startseite der Internetpräsenz www.apfelkoenig.com

Bio-Streuobstverein Elbtal e.V.

Im 2. Vortrag der ersten Veranstaltung stellte Kirstin Wiegmann den Bio-Streuobstverein Elbtal e.V. der angrenzenden Region auf der anderen Elbseite in Niedersachsen vor. Sie erzählte, wie und warum der Verein in Zusammenarbeit mit der Firma Voelkel entstanden ist: die zunehmende Nachfrage nach Bio-zertifiziertem Obst führt auch bei dem Pevestorfer Saftunternehmen zu einem vermehrten Bedarf an Obst aus Bio-Streuobstwiesen. Des Weiteren informierte Kirstin Wiegmann über die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zwischen dem Verein und Streuobstwiesen-Besitzern im Untersuchungsgebiet.

Sie verwies darauf, dass detailliertere Informationen auch im Internet unter www.bio-streuobstvereien-elbtal.de nachzulesen sind:

Zukunftsfähige Bewirtschaftung von Streuobstwiesen

„Der Bio-Streuobstverein Elbtal e.V. wurde

2001 zur Förderung von Streuobstwiesen gegründet. Seine Mitglieder haben die Möglichkeit, auf ihrer Brachfläche, Wiese oder im Rahmen der Dorferneuerung bzw. Flurbereinigung oder bei der Schaffung von Ausgleichsflächen eine Bio-Streuobstwiese



anzulegen, wobei der Verein Beratung und Unterstützung bietet.

Brachland wird durch die Anpflanzung alter Obstsorten neu belebt und die Landschaft wird vielfältiger. Die Insektenwelt findet

ein reicheres Nahrungsangebot.

Vorhandene konventionell bewirtschaftete Streuobstwiesen können über den Verein zertifiziert werden, um Bio-Obst zu höheren

Preisen vermarkten zu können.

Die Äpfel für Streuobstsäfte stammen aus traditionellen Obstgärten. Auf diesen wird weder gedüngt, noch werden Pestizide eingesetzt. Voelkels Bio-Streuobst stammt von Streuobstwiesen, die nach der EG-Öko-Verordnung zertifiziert wurden. Durch den Erhalt von Streuobstwiesen wird ein aktiver Beitrag zur Naturerhaltung und zur Sortenvielfalt geleistet. Es gelten die gleichen Richtlinien wie bei der Bio-Qualität.

Eine Abnahmegarantie durch die Firma Voelkel GmbH, Höhbeck, ermöglicht kurze Wege zur Verarbeitung und stärkt die Region.“

5. Dokumentation und Auswertung der beiden Veranstaltungen

5.1 Vorträge



Einladung

Wertvolle Obstbestände in der Flusslandschaft Elbe-Brandenburg
erhalten - verwerten - genießen

Wertvolle Obstbestände in der in der Flusslandschaft Elbe – Brandenburg erhalten und nutzen

Sonntag, 21. Juni 2015 - 15.00 bis 17.30 Uhr in der MoorScheune in 19357 Boberow, Mellener Weg 3

Programms (Kurzreferate und Diskussion):

„Alte Sorten – neu entdeckt“
Ulrich Kubina: Koordinator der Norddeutschen Apfeltage, Betreiber einer mobilen Mosterei und Geschäftsführer des Pomologen-Verein e.V.

„Äpfel und Konsorten“ - eine junge Berlin-Brandenburger Streuobstinitiative stellt sich vor - Marion Plek: Vorstand

„Die Badische Lösung“
Vorstellung einer originellen Idee zur Verarbeitung und Vermarktung von Äpfeln und Walnüssen aus Baden

„OSTMOST“
Säfte, Schorlen und Cidres aus Berlin - Ein neuer Geschmackskosmos mit selteneren, regionalen Obstsorten von Streuobstwiesen in Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. - Bernd Schock: Geschäftsführer OSTMOST

„Die Ökonauten“
Vision einer neuen, genossenschaftlich organisierten Landwirtschaft in Berlin - Brandenburg (angefragt)

Kontakt: Anja von Oppen, Tel. 0280 – 95 85 6 106, E-Mail: anja.oppen@velne.de
Ein Projekt vom Förderverein Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe – Brandenburg e.V. gefördert durch das Land Brandenburg im Rahmen von LEADER

Sie sind herzlich eingeladen!



Vortrag „Alte Sorten - neu entdeckt“,

Ulrich Kubina, Koordinator der Norddeutschen Apfeltage

Betreiber einer mobilen Mosterei und Geschäftsführer des Pomologen-Verein e.V.

Am Samstag den 21. Juni 2015 fand die zweite Veranstaltung im Rahmen des Projektes in Bobrow in der Moorscheune statt.

Die zahlreichen Gäste, die gleichermaßen informativen wie spannenden Vorträge und eine lebhafte Diskussion brachten viele Anregungen für die Studie.

Ulrich Kubina brachte seine langjährigen Erfahrungen aus Norddeutschland ein. In verschiedenen Rollen und Funktionen hat er einen guten Überblick darüber, wie Menschen dazu zu gewinnen sind, ihre Obstbestände zu pflegen und zu nutzen.

Die größte Sorge in seinem Einzugsgebiet gilt der mangelnden Pflege vieler Bestände, weshalb er die Beratungs- und Bildungsangebote für das Allerwichtigste in diesem Bereich hält. Um die Nutzung des Obstes aus den Beständen zu unterstützen, hat er eine mobile Obst-

presse angeschafft, mit der er über Land fährt. Es motiviert die Menschen, ihr Obst zu ernten oder aufzusammeln. Manchen Schulen, Vereinen und Kirchengemeinden bringt der Verkauf der Säfte Geld ein.



Die Anschaffung einer mobilen Saftpresse für den westlichen Teil der hier betrachteten Region wäre aus seiner Sicht ein wichtiger Beitrag zur Motivation, Bestände zu pflegen, nachzupflanzen und entsprechend zu nutzen.

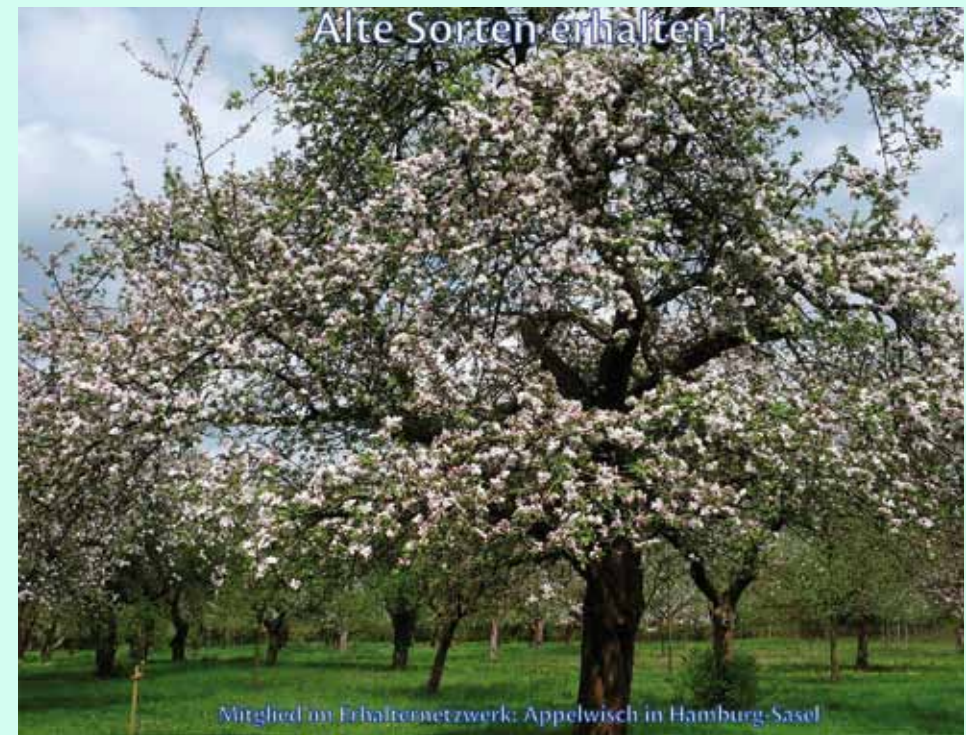
Der Zusammenschluss der Akteure in einem Erhalter-Netzwerk (pomologen-verein.de/erhalter-netzwerk-obstsortenvielfalt.html) könnte ein Vorbild sein. Sehr bewährt hat sich die Aktion *Apfel des Jahres*, die zur Identifikation einer Region mit bestimmten Sorten führt.

Eine solche Sorte könnte auch als kulinarischer Botschafter für eine Landschaft dienen.

5. Dokumentation und Auswertung der beiden Veranstaltungen

5.1 Vorträge

Vortrag „Alte Sorten - neu entdeckt“, Ulrich Kubina



5. Dokumentation und Auswertung der beiden Veranstaltungen

5.1 Vorträge

Was machen wir aus Ihr?



Vivian Böllersen – Geliebte Walnuss ; Eine Ode an eine vergessene Deutsche

Was können wir tun?

- Vielfalt Bewahren
- Nüsse Knacken!
- Vorurteile Ausräumen



Vivian Böllersen – Geliebte Walnuss ; Eine Ode an eine vergessene Deutsche

Anregungen aus dem Vortrag von Vivian Böllersen

Vortrag: „Die Ökonauten - die Walnuss“ Vivian Böllersen



Wer aus Westdeutschland kommend die Prignitz bereist, stellt erstaunt fest, dass es hier eine weitaus größere Anzahl von Walnussbäumen gibt als im Westen. „Ein Grundstück mit einem Walnussbaum wurde in DDR-Zeiten höher gehandelt als ein Grundstück ohne einen solchen,“ war zu hören.

Immer wieder wird berichtet, dass alte gut tragende Bäume abgesägt werden, weil die Menschen nicht wissen, was sie mit den Früchten machen sollen.

Deshalb entstand die Idee, Vivian Böllersen von den Ökonauten, einer jungen Initiative aus Brandenburg, einzuladen. Die junge Öko-Landwirtin hat sich während ihrer Masterarbeit an der Hochschule in Eberswalde intensiv mit den Früchten beschäftigt.

„Hierzulande sind Walnüsse in Vergessenheit geraten, obwohl es eine traditionsreiche Kultur ist und die Walnüsse sehr wertvolle Inhaltsstoffe haben,“ so Vivian Böllersen.

Besonders bedauert sie, dass es in Deutschland fast nur importierte Früchte zu kaufen gibt. Bei einer Verkostung von 20 mitgebrachten Sorten konnten die Teilnehmer erfahren, wie gut Walnüsse aus Deutschland schmecken können.

Eine Chance zur Vermarktung der Walnüsse sieht sie in dem Trend zu neuen Ernährungsformen. In den Großstädten verbreiten sich

vegetarische, vegane und andere Ausrichtungen auf bestimmte Lebensmittel rasant.

Immer mehr, vor allem junge Menschen, fragen sich, ob diese neuen Formen der Ernährung sie mit allem versorgen, was der Körper braucht. Sie machen sich Gedanken über den ökologischen Fußabdruck der Produkte.

Die Nachfrage nach Walnüssen aus Deutschland ist jetzt schon sehr groß, so Vivian Böllersen, und wird weiter zunehmen.

Die Walnüsse haben den Vorteil, dass sie gut zu transportieren und zu lagern sind.

5. Dokumentation und Auswertung der beiden Veranstaltungen

5.1 Vorträge

Vorträge: Äpfel + Konsorten / Marion Piek und ostmost.berlin / Bernd Schock
Junge Berliner Initiativen stellen sich vor



Die Initiative setzt sich für den Schutz, Erhalt und die Neupflanzung von Streuobstwiesen in der Region Berlin-Brandenburg ein. „Der Bestand dieser Streuobstwiesen ist überaltert, wurde

wenig gepflegt und besitzt nur noch eine begrenzte Lebenserwartung,“ so Marion Piek. Das oberste Ziel von Äpfel und Konsorten ist es, die letzten noch vorhandenen Altbestände wieder in Wert zu setzen und durch Neupflanzungen ganze Streuobstwiesen für künftige Generation zu schaffen.

„In verschiedenen Brandenburger Landkreisen haben wir uns auf den Weg gemacht, die letzten bereits stark gefährdeten Streuobstwiesen zu sichern und mit alten regionaltypischen

Apfelsorten wieder zu bepflanzen.“

Mit diesen Maßnahmen sorgen sie für den Erhalt von wichtigen Biotopen und Genreservoirs für immer seltener werdende Vögel wie Wiedehopf, Pirol, Neuntöter, Wendehals, Bienenfresser und alte Nutzpflanzen wie Wilde Möhre, gemeiner Meerkohl und Knollenkerbel.

Äpfel und Konsorten ist ein Zusammenschluss von Umweltaktivisten, Landwirten, Baumwarten, Initiativen, Einzelpersonen und Unternehmen. Gemeinsam haben sie das Ziel, die brandenburgischen Streuobstwiesen als Lebensräume für Menschen, Tiere und Pflanzen zu schützen und die Bedürfnisse aller im Zusammenleben zu berücksichtigen. www.aepfelundkonsorten.org

Bernd Schock, der Geschäftsführer von OSTMOST, begeisterte die Zuhörer durch seine Vision von den jungen Städtern, die nicht nur die Säfte von *ostmost* konsumieren, sondern auch in Zukunft in der Provinz beim Ernten helfen werden (> 8.3.3). www.ostmost.berlin



5. Dokumentation und Auswertung der beiden Veranstaltungen



Zahlreiche Anregungen für die Studie entstanden in Diskussionen zwischen ReferentInnen und TeilnehmerInnen

5. Dokumentation und Auswertung der beiden Veranstaltungen

5.2 Diskussionen und Ergebnisse

5.2.1 Die Bestände - was ist zu tun?

Die Besucher der beiden Veranstaltungen machten durch ihre rege Beteiligung an der Diskussion und ihre konkreten Vorschläge deutlich, dass sie an der Fragestellung dieser Studie sehr interessiert sind.

Zunächst ging es in den Veranstaltungen, wie auch in den meisten Interviews, um das Thema mangelnde Pflege der Bestände.

Wünsche:

- > Fördermöglichkeiten und
- > Unterstützung für die Pflege der Bestände
- > Kümmerer (Leitpersonen) für die Koordination
- > Professionalisierung
- > Beratungs- und Bildungsangebote
- > Vernetzung und Austausch untereinander und mit anderen Regionen
- > Dezentrales Erhalternetzwerk aufbauen
- > Dezentraler Baumverkauf.



Bildungs- und Beratungsveranstaltungen 2014 im Wendland



5.2.2 Naturschutz

Angesprochen wurde nicht zuletzt die Bedeutung der Streuobstwiesen für den Naturschutz. +er Referent Ulrich Kubina wies auf die Bedeutung der Zusammenarbeit mit den Naturschutzverbänden hin.

Beispielsweise sind im Hamburger Raum viele größere Projekte, wie die Durchführung der *Norddeutschen Apfeltage*, nur durch das intensive Engagement der Naturschutzverbände und die enge Zusammenarbeit mit den regionalen Initiativen möglich geworden.

Auch in anderen Bundesländern treten der BUND und der NABU immer wieder als Förderer von Streuobstwiesen und deren Pflege und Erhalt auf.

5.2.3 Verwertung und Vermarktung

Bei der Diskussion um die Verarbeitung ging es auf beiden Veranstaltungen immer wieder um die Mobile Saftpresse als das adäquate Mittel, um Obst sehr wohnortnah zu verarbeiten.

Der Verkauf der eigenen Säfte spielt für die Gastronomie und die kleinen Verkaufsstellen eine Rolle. Eine Obstbörse bzw. Plattform wurde ins Gespräch gebracht und positiv aufgenommen.

Um die Attraktivität von Veranstaltungen zu erhöhen, bei denen Obst und Obstprodukte verkauft werden können, wurde mehrfach angeregt, kulturelle Beiprogramme zu organisieren, um den „Eventcharakter“ zu erhöhen.

Auch das Schlagwort von der Identifikation tauchte mehrfach auf. Sie könnte über eine bestimmte Sorte oder durch „Obst aus der Prignitz“ oder „Prignitzer Birnen“ entwickelt werden.

Entscheidend für die Vermarktung ist es aus Sicht der Diskutierenden, den Aspekt der Gesundheit ganz oben an zu stellen. Ob „Regio“ oder „Bio“ wichtiger ist, wurde mehrfach diskutiert. Es herrschte letztendlich Einigkeit darüber, dass die Regionalität der Produkte im Vordergrund stehen sollte.

Bei der zweiten Veranstaltung kreisten viele Beiträge um das Thema Stadt/Land und wie junge Menschen anzusprechen sind. Die Begeisterung der Referentin darüber, welche Zukunft die Walnuss für die ernährungsbewussten Großstädter hat, weckte Hoffnungen auf ein neues Vermarktungsmodell.

Die Ergebnisse der beiden Veranstaltungen in Bezug auf die Verwertung und Vermarktung sind unter folgenden Schlagworten zusammenzufassen:

- > **Subventionierung von Mobilten Saftpressen**
- > **Events kreieren / organisieren**
- > **Identifikation stärken**
- > **Regionalität in den Vordergrund stellen**
- > **Gesundheitsaspekte hervorheben**
- > **Walnussvermarktung prüfen**
- > **Stadt-Land-Verbindung entwickeln**

6. Gute Beispiele aus anderen Regionen

Neben zahlreichen guten Beispielen aus dem süddeutschen Raum und z.B. aus Hessen mit seiner „Hessischen Apfelwein- und Obstwiesenroute“, gibt es auch in den Nachbarregionen gute Beispiele, wie dort Verwertung, Verarbeitung und Vermarktung gefördert und belebt werden.

6.1 Das Wendland

Der Landschaftspflegeverband Elbetal e.V., der NABU, die Firma Voelkel mit der Gründung und Unterstützung des Biostreuobstvereins und der Landkreis Lüchow-Dannenberg mit seinem Rundlingsmuseum tragen seit fast 10 Jahren zum Erhalt und zur Vermarktung der alten Obstsorten bei. Der alljährliche Streuobsttag, der inzwischen viele Hundert Besucher in diesem dünnbesiedelten Landkreis anlockt, ist zur Drehscheibe für Vermarkter und Verbraucher geworden. Größere Einkäufe von Frischobst werden getätigt oder verabredet und die Anzahl der angebotenen Apfelprodukte nimmt ständig zu.

500 Baumbestellungen werden alljährlich nach Verkostung der Sorten und ausgiebiger Beratung von Fachfirmen aufgegeben. Die niedersächsische Förderlandschaft hat es ermöglicht, dass der Landschaftspflegeverband seit fast 10 Jahren das Projekt „Route der alten Obstsorten im Wendland“ und „Erlebniswelt alte Obstsorten“ durchführt. Es wird von zwei Projektmanagerinnen geleitet. Diese Professionalisierung hat dazu beigetragen, dass mehr und mehr fachliche Kompetenz aufgebaut

werden konnte:

- durch Schulung von Mitarbeitern der Bauhöfe
- gut besuchte Fachvorträge
- Schnitt- und Veredlungskurse
- Aktionen mit Schulen und Kirchen
- Bau einer Obstscheune als Informationszentrum im Rundlingsmuseum Lübeln
- Pflege von Altbeständen mit Dorfgemeinschaften
- Pflanzaktionen mit professioneller Anleitung
- Unterstützung der Vermarktung über den Biostreuobstverein Wendland Elbetal.

Den Schlüssel zum Erfolg sieht die Vorsitzende des Landschaftspflegeverbandes, Heike Kelm, darin, dass Qualität und Kontinuität durch Anleitung der zahlreichen engagierten ehrenamtlichen MitarbeiterInnen mit professionellen Projektleiterinnen als Leitpersonen gesichert werden konnte.

Das war auch ein Fazit der Ausführungen der Vorsitzenden des Biostreuobstvereins, Kirstin

Wiegmann, in ihrem Vortrag bei der ersten Veranstaltung im Rahmen dieser Studie.

Die Kooperation zwischen Landschaftspflegeverband Wendland-Elbetal und dem Biostreu-



Professionelle Beratung Streuobsttag 2014 in Gartow

obstverein trägt dazu bei, dass immer mehr Streuobst aus der Region über die Firma Voelkel vermarktet werden kann.



Streuobsttage, Schülerbeteiligung oder Kurse (hier ein Sensenkurs) sind im Wendland seit Jahren etabliert



6.2 Amt Neuhaus

In der Nachbarregion wurde schon bald nach der Wende erkannt, dass die zahlreichen Obstalleen in der Region einen besonderen Wert darstellen. Bei den 6000 Obstbäumen im Amt Neuhaus erfolgte deshalb eine Bestandaufnahme im Zuge der Flurneuordnung.

Die Apfel-, Birnen- und Zwetschgenbäume wurden mit Namensschildern versehen. Diese Beschilderung war ein gemeinsames Projekt der GLL Lüneburg (Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften) und der Biosphärenreservatsverwaltung Niedersächsische Elbtalaue.

Die Biosphärenreservatsverwaltung gab hierzu den Flyer „Obstbaumalleen – Früchte der Elbtalaue“ heraus. Die Rückseite, auf der 34 typische Apfelsorten beschrieben sind, ist auch als Poster verwendbar. Dieses Faltblatt war 2008 Vorbild für einen ganz ähnlichen Flyer im Wendland mit den dort typischen Sorten.

Diese beiden Faltblätter erfreuen sich einer so großen Beliebtheit, dass sie schon in verschiedenen Auflagen erschienen sind. Sie sind sehr ansprechend und vermitteln wichtige Informationen. Ein vergleichbares Produkt sollte für die Prignitz entstehen, wobei hier wie im Amt Neuhaus, die Obstalleen besonders hervorgehoben werden könnten.

Zwischen Lüneburg, Lüchow, Lübtheen und Boizenburg ist 2011 länderübergreifend Deutschlands erste Arche-Region entstanden. 150 Familien halten mehr als die Hälfte aller gefährdeten Rassen. 24 Höfe sind offiziell als Arche-Betrieb von der „Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen“ (GEH) zertifiziert worden.

Im Juli 2015 bescheinigte der Leitende Agrarökonom der UNO-Weltbank, Dr. Holger Kray, der Archeregion Modellcharakter. Sie vermehre den Artenreichtum und schaffe

auch neue Arbeitsplätze, so Kray bei einem Besuch im Amt Neuhaus. Des Weiteren zeigte sich der Agrarökonom überzeugt, dass die Arche-Region auch ökonomisch Modellcharakter für strukturschwache Gebiete habe. *„In Gasthäusern werden Arche-Produkte angeboten, das schafft Arbeit, belebt Dörfer und zieht Touristen an. Ausserdem bin ich überzeugt, dass jeder Euro aus Steuermitteln in der Arche-Region mittelfristig zwischen 5 und 10 Euro Einkommen erzeugt,“* so Kray bei einem Besuch in der Archeregion.

Der in Amt Neuhaus verfolgte Ansatz, die alten Obstsorten mit in die Weiterentwicklung der Archeregion einzubeziehen, bietet auch den angrenzenden Regionen, wie der Prignitz, die Chance, eigenes Obst und Obstprodukte besser vermarkten zu können. Voraussetzung hierfür ist eine intensiviertere Zusammenarbeit.

6.3 Werder-Havelland

Tourismus und Obstanbau sind in dieser Region traditionsgemäß eng miteinander verbunden gewesen. Diese Verknüpfung könnte Vorbildcharakter haben.

Die Studie „Von der Obstregion zur Genussregion - Betriebe auf dem Weg. Werder-Havelland und Burgenland, Bildungsangebote für Obstbaubetriebe im Vergleich“, herausgegeben vom Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie 2014 gibt Empfehlungen für die Vermarktung von Obst:

> Neue Produkte

„Die Herstellung neuer Produkte im Obstbau und damit die Diversifizierung der eigenen Produktpalette ist eine der wichtigsten Aufgaben für den Betriebserfolg und Verbesserung der Wertschöpfung.“

> Bildungsangebote zur Qualitätssteigerung und Profilbildung

> Aufbau von Hofläden

„Der weitere Aufbau von Hofläden sollte forciert werden, ebenso sollten bestehende Angebote in ihrer Aufenthaltsqualität durch authentische Einrichtung aufgewertet, die Hofausschilderung ergänzt und eine Erreichbarkeit mit Mail-Adresse sichergestellt werden.“



> Verknüpfung von Obstanbau und Tourismus

> „Genussevents“ veranstalten

> Bildung von Erzeugergemeinschaften und „Vermarktungsvereinen“

> Regionalität mit entsprechendem Slogan vermarkten

> Professionelle, praxisnahe Berater organisieren die Vernetzung und Kooperation

> Weitere Auseinandersetzung mit der erfolgreichen österreichischen Initiative „Genussregionen“ ist empfehlenswert.

6. Gute Beispiele aus anderen Regionen

6.2 Amt Neuhaus / das Faltblatt als Vorbild



GLL
Lüneburg

Die GLL Lüneburg, Amt für Landentwicklung
Flurneuordnung ist der amtliche Begriff für die fruchtbare Tätigkeit der GLL. Viel war zu tun, als 1993 das Amt Neuhaus und Neu Bleckede durch Staatsvertrag in das Land Niedersachsen und den Landkreis Lüneburg zurück gegliedert wurden.
Am Deich war der Grenzzaun verlaufen, dahinter Sperrgebiet gewesen. Die Lüneburger Behörde stellte Privateigentum wieder her, passte das Wege- und Gewässernetz den neuen Gegebenheiten an und bereicherte die Landschaft mit Obstbaumalleen, Hecken und blütenreichen Wegrändern.
Bei dieser Flurneuordnung wurden die alten Obstbaumalleen als schützenswert eingestuft und von 2004 bis 2006 saniert und ergänzt.

**Biosphärenreservat
NIEDERSÄCHSISCHE ELBTALAU**

**Die Biosphärenreservatsverwaltung
Niedersächsische Elbtalau**
betreut und verwaltet die unter besonderem Schutz stehenden Gebiete in der Flusslandschaft. Arten- und Biotopschutz, Umweltbildung, die Erhaltung des Landschaftsbildes und Beiträge zur Regionalentwicklung zählen zu ihren Aufgaben. Da die Obstbaumalleen seit Generationen das Bild der Dörfer im Biosphärenreservat prägen und gleichzeitig dem Artenschutz dienen, ist die Verwaltung gern Partner des Projekts geworden.

Biosphärenreservatsverwaltung Niedersächsische Elbtalau
Am Markt 1, 29456 Hitzacker (Elbe)
Tel. 05862-967 30
info@elbtalau.niedersachsen.de
www.elbtalau.niedersachsen.de

Impressum:
Herausgeber:
Biosphärenreservatsverwaltung
Niedersächsische Elbtalau
2. Auflage 2006; 20000

Text: M. Horn
fachliche Beratung: H.-J. Bannier, J. Roemer, D. Schröder
Fotos: J. Roemer
Auflehbildungen: H.-J. Bannier
Gestaltung: ö_konzept

OBSTBAUMALLEEN
Früchte der Elbtalau

Biosphärenreservat
Niedersächsische Elbtalau

Obstbaumalleen im Biosphärenreservat „Niedersächsische Elbtalaue“

Ein Paradies der Göttin Pomona ...

Pomona heißt die römische Göttin des Obst- und Gartenbaus und ihre Jünger, die Gärtner und Bauern, haben ihr in der Flusslandschaft Elbe ein Paradies geschaffen.

6000 Obstbäume säumen sechzig Kilometer der Straßen in der Gemeinde Amt Neuhaus und in Neu Bleckede.

100-jährige, knorrige Veteranen sind darunter, im Voll-ertrag stehende Bäume und dazwischen junge Hölzer. Die Alleen sind Teil der schier unüberschaubaren Obstbaumparade in Wiesen und Gärten.

Hier im ehemaligen Grenzgebiet wurde ein Kulturerbe entdeckt, das als Projekt „Obstbaumalleen – Früchte der Elbtalaue“ im Biosphärenreservat weiter gepflegt wird. Pomologen (Obstkundige lt. Duden) haben die Alleen begutachtet, Sorten bestimmt und Bäume saniert. Lücken wurden mit Neupflanzungen aufgefüllt.

Für die fachgerechte Baumsanierung und Ergänzung bzw.

Pflege und Unterhaltung der Alleen sorgen

- die Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften (GLL) Lüneburg, Amt für Landentwicklung,
- die Teilnehmergeinschaften der Flurbereinigungen im Amt Neuhaus und Neu Bleckede,
- die Agentur für Arbeit,
- die Biosphärenreservatsverwaltung Niedersächsische Elbtalaue,
- das Straßenbauamt Lüneburg,
- der Landkreis Lüneburg,
- die Stadt Bleckede,
- die Gemeinde Amt Neuhaus.



... das es zu entdecken gilt

Zu jeder Jahreszeit sind die Obstbaumalleen in der Flusslandschaft Elbe einen Besuch wert. Im Frühling bezaubert die Baumbüte, im Spätsommer und Herbst leuchten die Früchte und laden zum vitaminreichen Imbiss ein, bei Nebel, Eis und Schnee zeigen sich die Bäume als bizarre Landschaftselemente.

Die Obstbaumalleen liegen am **Elbe-Radweg***, der über die Deiche und durch die Auen führt. Autofahren in Bleckede und Neu Darchau und eine Personenfähre mit Fahrradtransport in Hitzacker (Elbe) verbinden das westliche mit dem östlichen Elbufer.

Auf der Tour durch die Obstbaumalleen ist mehr zu entdecken: die **Srixer Wanderdüne** mit Panoramablick über die Flusslandschaft, das **historische Marschhufendorf Konau-Popelau** mit einem kleinen Museum, urige Cafés, Restaurants und radlerfreundliche Pensionen.

Im **ElbSchloss Bleckede** wird über das Biosphärenreservat „Niedersächsische Elbtalaue“ umfassend informiert.

*siehe auch unter www.elberadweg.de, www.elbschloss-bleckede.de und www.amt-neuhaus.de



7.1 Defizite und Erschwernisse

7.1.1 Mangelnde Pflege der Bestände

Das in der Studie betrachtete Gebiet ist dünn besiedelt, die Obstbestände liegen oft weit voneinander entfernt. Alte Sorten, die hier bevorzugt angebaut werden, neigen zu alterndem Fruchtansatz.

Frost zur Blütezeit und andere Phänomene führen dazu, dass es keine verlässlichen Aussagen zu den Erträgen gibt. Bei der Befragung konnte deshalb auch nicht ermittelt werden, um welche Mengen an Obst es sich bei den jeweiligen Beständen handelt.

Die Überalterung der Bestände sind ein besonderes Problem. Die älteren Menschen scheuen sich, die großkronigen Bäume zu beschneiden, das Obst zu ernten und zu verwerten. Es wurde immer wieder beklagt, dass „die Kinder“ die Pflege der Obstbestände nicht fortführen können oder wollen und nur die „Hoffnung auf die Enkel“ bleibt. Die in der Ära Möhring und später als Ausgleich gepflanzten

Bäume, die sich in kommunaler Hand befinden, sind weitgehend in katastrophalem Zustand.

Einen Baum zu beschneiden, der sehr lange nicht gepflegt wurde, ist eine besonders hohe Anforderung und muss sich über mehrere Jahre hinziehen.



7.1.2 Veränderung der Rahmenbedingungen

Während nach der Wende über Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und zahlreiche Fördermöglichkeiten vergleichsweise viele Menschen in der Region im Bereich Pflanzen und Pflegen der Bestände beschäftigt werden konnten, ist es zur Zeit nicht möglich, Arbeitskräfte über Programme in diesem Bereich einzusetzen.

Die Bürgermeisterin von Rühstädt, in deren Gemeinde wertvolle Birnenbestände liegen, hat nur einen Mitarbeiter für alle Arbeiten in der Gemeinde.

Kürzlich erreichte den Auftraggeber dieser Studie folgende Email von dem Besitzer eines größeren Bestandes:

„Leider mussten wir ganz aktuell beim Agrarantrag für die neue Förderperiode feststellen, dass vom LaWi-Ministerium in Brandenburg ... in den KULAP- Programmen eine Verschlechterung der Streuobstförderung vorgenommen wurde. Bisher gab es beim KULAP- Programm ELER

667 „Pfleger von Streuobstwiesen“ 50 Euro pro ha sowie 10 Euro pro Jungbaum und 15 Euro pro älterem Baum (> 15 Jahre). Jetzt soll es für die „Pfleger extensiver Obstbestände“ (FP 850) gar keine Förderung mehr für die Fläche und nur noch 6,50 Euro pro gepflegtem Baum geben (einschl. Verpflichtung zum Nachweis einer fachlichen Qualifikation, was an sich ja erst mal nicht verkehrt ist!).

Zusätzlich wird (nur) für ökologisch wirtschaftende Betriebe (FP 880) neu die Förderung von Dauerkulturen eingeführt, und zwar mit 750 Euro je ha bei Kern- und Steinobstanlagen, wobei von Hochstämmen nicht die Rede ist.

Dafür sollen ausschließlich Jung- und Ertragsanlagen gefördert werden. Ertragsanlagen sind Flächen mit mindestens 90 Bäumen je ha. Junganlagen werden nicht erklärt.“

Handlungsbedarf besteht also in allen Bereichen in Bezug auf die Pflege der Bestände.

Die Förderrichtlinien der EU- und Landesprogramme für Landwirtschaft und Naturschutz sollten dahingehend geändert werden, dass auch die Pflege der kleineren bzw. privaten Streuobstbestände förderfähig wird.

Zum Beispiel sollten Zusammenschlüsse von Dorfgemeinschaften als förderfähig anerkannt werden.

7.1.3 Verschiedene Unwegsamkeiten erschweren Verwertung und Vermarktung

Die zunehmende Verbreitung der Waschbären, die inzwischen nicht nur Kirschen und Pflaumenbäume ausrauben und beschädigen, hat dazu geführt, dass jetzt auch Birnen und Apfelbäume leergefressen werden. Gezielte Kampagnen zu deren Reduzierung sind dringend erforderlich.

Der Klimawandel beeinträchtigt das Wachsen und Gedeihen der jüngeren Bäume. Gestiegene Energiekosten bei der Fahrt zur Mosterei oder zu Verkaufsstellen bei niedrigen zu erzielenden Preisen von Obst wirken Vermarktungsbemühungen entgegen. Besonders ungünstig wirken sich die Billigangebote in den Supermärkten aus. *„Ich kaufe das Obst für meinen Kuchen im Großmarkt. Das ist praktisch und billig.“* (Gastronom im Gespräch 2015)

Erschwerend in Bezug auf die Vermarktung wirken sich das riesige Angebot auf dem Markt

und der erwähnte Verfall der Lebensmittelpreise aus. *„Nur Nischenprodukte von hervorragender Qualität mit hochwertigem coolen Design haben eine Chance auf dem Markt zu bestehen.“* (Jakob Berndt, Geschäftsführer des jungen Unternehmens LemonAid, in einem Interview 2015)

Soziologische Gründe spielen auch eine Rolle, wenn es um die Grenzen der Produktentwicklung geht. So wird es von dem Unternehmen Voelkel zum Beispiel als chancenlos eingeschätzt, in Deutschland mit „Cidre aus der Prignitz“ auf den Märkten erfolgreich sein zu wollen.

Voelkel-Chef Stefan Voelkel wies darauf hin, dass kulturelle Gewohnheiten wie das Cidretrinken in England und Frankreich einer alten Tradition entspringen und nicht einfach zu übertragen sind.

Ein Großversuch von Voelkel, Cidre einzu-

führen, gestaltete sich schwierig.

Dagegen läuft die Einführung verschiedener neuer Getränke in coolem Design für die Großstädte derzeit gut an. Die Entwicklung eines „modernen“ Verpackungsdesigns trug mit Sicherheit zu diesem Erfolg bei.

Im Wendland war es möglich, im Rahmen einer Regionalentwicklungsinitiative (Grüne Werkstatt Wendland) mit Design-Studenten verschiedener Universitäten zusammen zu arbeiten. So erhielt die Firma Voelkel ein ausgereiftes Verpackungsdesign für eine Produktlinie.

Zur Designentwicklung gehörte zum Beispiel auch die Erkenntnis, dass Säfte in handlichen kleinen Flaschen gewünscht sind - wie sie OSTMOST, LemonAid, Proviant und Voelkel inzwischen auch anbieten.

Lange Wege und fehlende Infrastruktur erschweren die Verwertung. Darüber hinaus macht sich der demographische Wandel auch bei den Besitzern von Obstbeständen bemerkbar.

Auffällig waren auch immer wieder Bemerkungen die eine diffuse Angst vor Vorschriften und Ämtern erkennen ließen. Wie berechtigt diese Sorgen teilweise sind, zeigt ein Gespräch mit einer Frau, die hervorragende Konfitüren und Konfekte aus Obst herstellen kann. Sie ist aus persönlichen Gründen arbeitslos geworden. Jegliche Einnahmen würden nicht nur von ihrem Arbeitslosengeld abgezogen. Sie müsste diese darüber hinaus mit großem bürokratischem Aufwand abrechnen.

Hinzu kommt, dass sie für die nach den geltenden Hygienevorschriften nötigen Um-

bauten ihrer Küche einen Kredit aufnehmen müsste. Sie hat sich entschieden, kaum noch etwas herzustellen und ihre Produkte zu verschenken.

- > Waschbären bedrohen den Obstanbau
- > Obstbäume leiden unter dem Klimawandel
- > Gewohnheiten sind schwer zu verändern
- > Billigangebote überschwemmen den Markt
- > Lange Wege
- > Demographischer Wandel
- > Bürokratische Hürden

7. Analyse von Verwertungs-, Verarbeitungs- und Vermarktungsmöglichkeiten

7.2 Chancen und Potenziale

Geographisch auf halbem Weg zwischen Hamburg und Berlin gelegen, ist die Region mit öffentlichen Verkehrsmitteln einigermaßen gut zu erreichen. Der Busverkehr ermöglicht es, auch die entlegeneren Orte zu erreichen.

Seit Jahren wird der Elberadweg, der sich von Hamburg bis in die Sächsische Schweiz zieht, immer wieder zum beliebtesten Radweg Deutschlands gewählt. Die Lage der Region an der Elbe und diesem inzwischen sehr gut ausgebauten Radwanderweg bietet in Hinblick auf den Tourismus und die damit verbundenen Möglichkeiten beste Chancen, Themen rund um das Obst zu setzen und Obst zu vermarkten. Die Vielfalt der Streuobstbestände und die zahlreichen seltenen alten Sorten sind eine Besonderheit der Region. Sie herauszustellen, sichtbar, erlebbar und nutzbar zu machen, ist eine Möglichkeit, auf die die Region setzen sollte.

Gesundheit steht für die Fahrradfahrer und Wanderer oft ganz oben an. Es gibt kein Produkt, das sich für den sportlichen Menschen auf seiner Tour so anbietet wie der Verzehr von frischem Obst und Säften.

Die Walnuss ist eine ideale Ergänzung zum Frischobst und Saft. Auch im Hinblick auf den Austausch zwischen Stadt und Land spielt die

Vermarktung in den Großstädten eine zunehmende Rolle. Die Konsumenten wollen wissen, woher ihre Produkte kommen. Obst oder Obstprodukte aus einer vergleichsweise intakten Landschaft haben bessere Chancen am Markt als Produkte aus Großstadtnähe.

Das Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe-Brandenburg bietet den idealen Rahmen für die Umsetzung weiterer Aktivitäten im Zusammenhang mit der Nutzung und dem Erhalt der alten Obstsorten.

Kulturhistorische Besonderheiten wie die Kirche in Bad Wilsnack, die zahlreichen Kirchen und Kapellen, die Lage an der Elbe sowie die attraktive Landschaft machen die Region darüber hinaus auch für Zweitwohnsitzler und Neubürger interessant.

Sie interessieren sich besonders für Garten und Obstanbau. Mit ihrer Kaufkraft stärken sie die Wirtschaft der Region.

Für zukünftige Verwertungs- und Vermarktungsinitiativen ist es günstig, dass es in der Region zwei Eigentümer von sehr großen Beständen gibt, die der Idee, die die Obstbäume zu erhalten, zu pflegen und bei der Verwertung und Vermarktung neue Wege

einzuschlagen, sehr positiv gegenüberstehen.

Die beiden große Agrargesellschaften in der Region, die Landschaftspflegegesellschaft in Lenzen und die Agrarproduktionsgenossenschaft in Abbendorf/Legde verfügen über Bestände von jeweils ca 500 Bäumen.

Das Bahnprojek von Bad Wilsnack ist einer erster Schritt in diese Richtung. Kontakte zu der Initiative Äpfel und Konsorten aus Berlin sind geknüpft. Die Größe der Bestände und die vorhandene Infrastruktur könnten es ermöglichen, Ernteaktionen zu organisieren. Eine Ideen für Vermarktungsstrategien der Walnüsse sind im Rahmen dieser Studie entwickelt worden: am Bahnhof Bad Wilsnack könnte eine Sammelstelle für die Lieferung von Nüssen nach Berlin oder Hamburg eingerichtet werden.

Eine Vertriebsfirma aus Berlin hat nach der Veranstaltung in Boberow Interesse an der Abnahme von Walnüssen angemeldet. In Synergien zwischen Kleinanbietern liegen auf der Hand, z.B. zwischen Imkereien und Besitzern von Obstbeständen. Sie sind in der Blütezeit aufeinander angewiesen und könnten diese Zusammenarbeit ausweiten, um ihre Produkte wechselseitig zu vermarkten.

7. Analyse von Verwertungs-, Verarbeitungs- und Vermarktungsmöglichkeiten

Der Elberadweg ist nicht umsonst seit Jahren der beliebteste Radwanderweg Deutschlands: Naturschönheiten wie die Gebänderte Prachtlibelle oder junge Storchfamilien sind hier keine Seltenheit. Auch kulturell hat die Region einiges zu bieten (oben rechts: Wunderblut-Kirche in Bad Wilsnack).



8. Handlungsempfehlungen

8.1 Voraussetzungen

Notwendige Voraussetzung für die erfolgreiche Inwertsetzung der Obstbestände im Erfassungsgebiet ist die Pflege der bestehenden Bestände. Alte großkronige Bäume, die Nachpflanzungen nach der Wende und die zahlreichen kleineren Bestände in Privatgärten, brauchen dringend Pflege.

Beratungs- und Bildungsangebote sind ebenfalls notwendig. Schnitt- und Veredlungskurse, Informationsveranstaltungen zu Krankheiten und Baumpflege sollten dezentral angeboten werden. Der Kurs „Was tun, wenn mein Obstbaum krank ist?“ wurde im Wendland immer wieder sehr gut besucht.

Die Erstellung eines Leitfadens „Pflanzen und Pflegen“ hat sich bewährt (www.route-der-alten-obstsorten-im-wendland.de).

Der NABU spricht von einer „dramatischen Wissenserosion um Sortenvielfalt, Pflege und

Verwertungsmöglichkeiten“. Die Ausbildung von Baumwarten wird überall in Deutschland angeboten und zunehmend in Anspruch genommen.

Wenn Neuanpflanzungen im Rahmen von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen vorgenommen werden sollen, muss eine Pflegeverpflichtung damit verbunden sein. Der NABU fordert inzwischen eine 30-jährige Pflegebindung aller öffentlichen und öffentlich geförderten Pflanzungen.

Bei dem z.T. katastrophalen Pflegezustand der Bestände im Untersuchungsraum erscheint es sinnvoller, Gelder aus dem Bereich der Ausgleichsmaßnahmen unbürokratisch für die Pflege der vorhandenen Bestände auszugeben als neu anzupflanzen.

Die unerlässliche Vernetzung aller Akteure vor Ort muss von Leitpersonen koordiniert

werden. Das kann nicht im Ehrenamt getan werden.

Auch das Anstoßen von neuen Vermarktungsstrategien, Ausbau- und Neugründung von Plattformen und Kampagnen aller Art bedürfen professioneller Begleitung und finanzieller Unterstützung. Vor diesem Hintergrund erscheint es zunächst notwendig, die existierenden Fördermöglichkeiten auf Anwendbarkeit zu überprüfen.

8.2 Naturlandschaft erlebbar machen

Aktionstage bzw. geführte Touren machen die Streuobstwiesen bekannter, sensibilisieren für Geschmack sowie Kultur- und Naturschutzwert der alten Obstsorten. Verkostungen und gemeinsame Zubereitung ergänzen den informativen Gehalt dieser Veranstaltungen. Um die größtmögliche Resonanz in der Bevölkerung zu erzielen, sollten möglichst viele der öffentlichen Aktionen als „attraktive“ Events gestaltet sein.

Die „Genusstouren“ könnten durch geführte Wandertouren ergänzt werden. Das bereits vorhandene Angebot des Biosphärenreservatsverwaltung kann entsprechend ausgeweitet werden. In die Ausbildung von Natur- und Landschaftsführern der Biosphärenreservates könnte ein Modul „Bedeutung der Streuobstbestände für die Region“ aufgenommen werden.

Die beiden Besucherzentren in Lenzen und Rühstädt sind ideale Ausgangspunkte für Touren, die das Thema Obst mit den anderen Besonderheiten der Region verbinden. Die Er-

weiterung um das Thema Obst, kann für die Prignitz, die sich als „Storchenland“ definiert, eine attraktive Ergänzung sein.

Eine Ergänzung der Informationstafeln zu den sogenannten „Knotenpunkten“ des Tourismusverbandes Prignitz e.V. um das Thema Streuobst wäre sinnvoll.

Die Erstellung eines Faltblattes mit den Touren, den entsprechenden Informationen über Einkaufs- und Einkehrmöglichkeiten zusammen mit Abbildungen der schönsten Alleen und den Obstsorten der Prignitz ist empfehlenswert. (> 6.2)

In der Region haben sich inzwischen viele sogenannte „Zweitwohnsitzler“ niedergelassen. Diese Personengruppe zeigt sich an den Themen rund um das Obst und dem Naturschutz besonders interessiert. Zusammen mit den Touristen bilden sie die zahlungskräftigste Gruppe und sollten entsprechend informiert

und beworben werden.

Ohne die Nutzung der neuen Medien ist eine Vermarktung der Region und ihrer Produkte nicht mehr denkbar. Des Weiteren sollte eng mit den bereits vorhandenen Verbindungen in die Großstädte hinein wie „ostmost.de“ oder „aepfelundkonsorten.org“ zusammengearbeitet werden.

Das Aufstellen von Informationsschildern in der Landschaft wird inzwischen kritisch gesehen. Kleine, attraktive Wegweiser könnten auf Besonderheiten hinweisen oder zur Orientierung dienen.

Im Hinblick auf diese Veranstaltungen kommt der Pflege der Bestände eine besondere Bedeutung zu. Hier wird ersichtlich, warum Touristiker, Naturschützer, Gastronomen hier Hand in Hand arbeiten müssen.

8.3 Identifikationen

Zur Zeit wird die Prignitz mit Störchen, Elbe, Weite und Einsamkeit identifiziert, manchmal auch mit Rückständigkeit. Um das Obst aus der Prignitz als ein zusätzliches Identifikationsmerkmal hinzuzufügen, bedarf es zündender Ideen. Die Birnen von Herrn von Ribbeck aus dem Havelland und das Obst aus Werder sind erfolgreich bundesweit eingeführt und eine starke Konkurrenz.

Variante A „Die Prignitz: Land der Äpfel und Birnen“

Die Region entscheidet sich, mit den Obstsorten allgemein zu werben, ähnlich wie im Wendland mit der „Route der alten Obstsorten“. Das schon erwähnte Faltblatt (> 6.2) trägt durch die Attraktivität der Bilder und den Informationsgehalt zur Identifikation bei.

Der Wiedererkennungswert von Landschaften und Obstsorten hilft dabei. In einem für das

Untersuchungsgebiet noch zu entwickelnden Faltblatt sollte deshalb das Wort „Prignitz“ gut sichtbar erscheinen. Die Rückseite des Faltblattes, bebildert mit den beliebtesten Obstsorten, sollte ein attraktives Poster sein, das in Küchen und Fluren aufgehängt, immer wieder Informationen zu dem Thema liefert.

Variante B „Die Solaner Birne“, „Die Walnüsse aus dem Biosphärenreservat“, „Herzvatrapfel“

Die Werbung und Vermarktung wird mit einem eingängigen Sortennamen betrieben. In diesem Zusammenhang sollte darüber entschieden werden, wer als „Kulinarischer Botschafter“ für die Region besonders geeignet ist. Dabei sind praktische Erwägungen zu berücksichtigen: die Solaner Birne ist im Gegensatz zur Walnuss nicht gut zu transportieren und gar nicht zu lagern.



Riesiger Walnussbaum in einem privaten Garten in Wustrow

Die Identifikation mit einer einzigartigen Sorte, einer besonderen Region oder einem herausragenden Angebot ist Voraussetzung für eine erfolgreiche, nachhaltige Vermarktung.

8.3 Identifikationen

8.3.1 Die Äpfel und Birnen

Bis in die Kolonien reiste die Solaner Birne im letzten Jahrhundert. Grün geerntet, in Seidenpapier verpackt, wurde sie von Abbendorf über die Elbe nach England transportiert, in Dosen konserviert und verschickt.

Große Bestände der Solaner gibt es noch heute in der Gegend um Abbendorf. Sie wurde auch nach der Wende wieder gepflanzt. Da sie nur kurze Zeit wohlschmeckend ist und außerdem die Möglichkeiten des Einweckens kaum noch genutzt werden, eignet sie sich nur eingeschränkt für eine Direktvermarktung.

Andere Birnen wie die Gräfin von Paris oder die Köstliche von Charneux lassen sich hingegen gut lagern und verarbeiten. Die Vielzahl der Rezepte und Verarbeitungsmöglichkeiten rund um die Birne sind zahlreich und ließen sich im Rahmen von Kochevents und Ähnlichem sicher beliebig erweitern.

Beeindruckend ist die Geschmacksvielfalt der Birnen.

Noch vielfältiger sind die Apfelsorten (> 2.4), von denen einige besonders beliebt, dem Klima und den Bodenverhältnissen angepasst und besonders verbreitet sind. Die Verkostung hat sich als bestes Mittel zum Einstieg erwiesen, die Menschen auf den Geschmack zu bringen.

Die Möglichkeiten Äpfel + Birnen in der Gastronomie zu verwerten oder sie zu verarbeiten, können im Rahmen dieser Studie nicht ausgeführt werden. Sie sind aber hinreichend durch entsprechende Kochbücher und das Internet zu erkunden.

Der Herzvaterapfel ist eine Sorte, die es vermutlich nur noch in der Prignitz gibt - und das nur in wenigen Exemplaren. Sie zu erhalten ist eine wichtige Aufgabe für die nächste Zeit.



8. Handlungsempfehlungen

8.3 Identifikationen

8.3.2 Walnuss und Birne - Botschafter der Region?

Die Walnuss als perfekte Ergänzung für den ernährungsbewussten modernen Menschen, seien sie Veganer, Frutarier oder Flexitarier, sind eine interessante Zielgruppe für die Vermarktung.

Über den Flexitarier schreibt die NATUR in ihrer Ausgabe vom Juli 2015:
„Sie sind eine recht neue Gruppe, die nach dem Motto ‚weniger, aber besser‘ lebt. Flexitarier essen selten Fleisch und achten verstärkt auf Herkunft und Qualität aller Lebensmittel. Hauptantriebe sind der Gesundheitsgedanke und ein nachhaltiger Lebensstil.“

Aufgabe für ein Folgeprojekt könnte es sein, für diese Zielgruppen Produkte zu entwickeln, die die Ansprüche an gesunde Ernährung, Regionalität und Identifikation mit der Region in sich vereinen.

Die Birne hat in der Region in ihrer Vielfalt eine einzigartige Bedeutung und könnte zusammen mit der Walnuss ideal verarbeitet und vermarktet werden. (> 5.1)

Echte Walnuss

Juglans Regia



Deutsch: Echte Walnuss. A Zweig mit männlichen und weiblichen Blüten, natürl. Grösse; B Zweig mit weiblichen Blüten, desgl.; C Früchte, desgl.; 1 Theil des männlichen Kätzchens mit 4 Blüten, vergrössert; 2 männliche Blüthe von oben gesehen, desgl.; 3 weibliche Blüthe, desgl.; 4 dieselbe längs durchschnitten, desgl.; 5 Staubgefässe, desgl.; 6 Steinfrucht mit halbirter äusserer Hülle, natürl. Grösse; 7, 8 Steinfrucht im Längs- und Querschnitt, desgl.; 9 Same, desgl.

Latina: Juglans regia.

Quelle der Abbildung: Franz Eugen Köhler: Köhler's Medizinalpflanzen, 1897.

Die Römer brachten sie mit

Die Echte Walnuss hat ihre Heimat im östlichen Mittelmeerraum und auf dem Balkan. Die Römer haben diesen Fruchtbaum sehr geschätzt und schon lange kultiviert. Mit der Besetzung der Provinzen im Süden und Westen Deutschlands gelangte die Echte Walnuss vor ca. 2000 Jahren nach Deutschland.

Lehm und Ton

Am besten wächst die Walnuss auf nährstoffreichen, nicht zu trockenen Lehm- und Tonböden. Sie bevorzugt einen geschützten Standort, denn sie ist empfindlich gegen extreme Winterkälte und Spätfröste.

Alt und hoch

Unter günstigen Bedingungen kann die Walnuss 25 m hoch und 160 Jahre alt werden. Heute gibt es in Deutschland über 100 Sorten.

Letzter und erster

Im Frühjahr ergrünt der Baum als letzter und wirft im Herbst als erster seine Blätter ab.

Männlich und Weiblich

Auf jedem Wallnussbaum gibt es männliche und weibliche Blüten. Die Bestäubung erfolgt durch den Wind. Deshalb ist es möglich auch nur einen einzigen Baum in einem Garten oder Park zu pflanzen und Früchte zu ernten.

Süßer Kern und harte Schale

Die Früchte enthalten wertvolles Öl und einen hohen Anteil an Vitaminen und Mineralstoffen. Sie sind deshalb sehr gesund. Ob in Kuchen, Suppen, Saucen oder am Salat, immer bereichert die Walnuss unser Essen auch durch ihren wunderbaren Geschmack.

8.3.3 Der Trend in den Großstädten

Nachdem die Firma Lemonaid und ChariTea, die vor ein paar Jahren mit Getränken für junge Leute durchgestartet ist, sind in der Folge Firmen wie leev, Proviant und OSTMOST (>5.1) entstanden.

In einem Interview der Verfasserin mit einem der jungen sehr erfolgreichen „Chefs“ von LemonAid und ChariTea (Jakob Berndt) äußerte sich dieser folgendermaßen:

„Das Schlagwort von ‚Aus der Region für die Region‘, das zunächst eher den Umweltschützern und Birkenschuhträgern zugeordnet wurde, gewinnt in den Großstädten bei den jungen Menschen zunehmend an Bedeutung. Sie fühlen sich mehr und mehr der Nachhaltigkeit verpflichtet.“

Sie finden es auch einfach spannend, zu erfahren, was sie trinken und woher der Saft kommt. Da gibt es so etwas wie einen lokal spirit, wenn

die Jungs von nebenan den Saft auch noch produziert haben. Wenn dann noch der Dialog mit dem Produzenten virtuell oder real erlebbar gemacht wird - Obstbauer zum Anfassen oder mit den Kindern zum Apfelpflücken – ist der junge Großstadtmensch zu gewinnen.

Ein hochwertiges Produkt, gutes Design und ein ansprechender Name wie OSTMOST sind Voraussetzung für eine Chance auf dem unglaublich umkämpften Getränkemarkt Fuß zu fassen.“

„leev bedeutet Liebe auf Plattdeutsch“ - das ist das Motto von einer jungen Hamburger Firma: „Klingt platt, ist platt. Wir lieben das Leben. Und sind überzeugt, es liegt in unserer Hand, was wir draus machen. Jede gute Kleinigkeit macht den Tag zu einem schöneren Tag. Das gilt auch für unseren Apfelsaft!“

Wir mosten Apfelsaft anders. Nämlich jede



Apfelsorte mit Liebe für sich!

Für Säfte, die so vielfältig schmecken, wie die Äpfel, in die wir so gern reinbeißen. Für Apfelsäfte, die die natürliche Vielfalt zurück auf unseren Tisch bringen! Für Apfelsäfte, die uns mit ihrem sortentypischen Geschmack umhauen. Für sortenreine Apfelsäfte, die einfach YAY sind!“

Und so wirbt „proviant“ aus Berlin:
„Seit 2009 mixen wir in unserer Fruchtmanufaktur in Berlin-Kreuzberg leckere Smoothies aus frischem Bio-Obst. Bei uns gilt der Grundsatz: Es kommt nur das rein, was auch rein soll. Dabei machen wir keine Kompromisse, was Zutaten oder Geschmack angeht. Klingt komisch, is aber so.“

8. Handlungsempfehlungen

8.4 Vermarktung

8.4.1 Zusammenschlüsse in Vermarktungsverbänden/1

Bestehende Plattformen zu nutzen ist der naheliegendste Weg, die Vermarktung zu verbessern.

Hier bietet sich z. B. Pro Agro (<http://www.proagro.de>) an:

Aufgaben des Verbandes sind nach eigenem Bekunden:

> *Interessenvertretung der Mitglieder
Unterstützung aller Akteure des ländlichen Raumes bei der Herstellung, Vermarktung und dem Absatz von Produkten und Dienstleistungen der Agrar- und Ernährungswirtschaft
Sicherstellung der Wettbewerbsfähigkeit und des Marktzugangs*

> *Förderung der Regionalvermarktung durch den Aufbau regionaler Kooperationen zwischen Unternehmen der Agrar- + Ernährungswirtschaft, Direktvermarktern, touristischen Anbietern, der Gastronomie + anderen gewerblichen Anbietern*

> *Erstellung von Entwicklungskonzepten zur Nutzung sämtlicher regionaler Potentiale
Zur Umsetzung der Ziele und Aufgaben bedient sich pro agro bewährter, über Jahre entwickelter und von allen Partnern anerkannter Methoden:*

> *Durchführung von Messen, Ausstellungen und Märkten zur Darstellung der Vernetzung im ländlichen Raum und zur Vermarktung von landtouristischen Produkten der Agrar- und Ernährungswirtschaft*

> *Teilnahme an nationalen und internationalen Messen zur Erschließung neuer Märkte und Absatzwege*

> *Unterstützung der Produktentwicklung kleiner und mittlerer Betriebe, die nicht über eigene Forschungspotentiale verfügen, eigene neue Produkte, Rezepturen oder Technologien entwickeln und mit der Erstellung und Veröf-*

fentlichung von Forschungsthemen und Verbrauchergewinnung

> *Unterstützung der Qualitätsproduktion mit der Umsetzung eigener Qualitätsprogramme
Organisation und Durchführung von Fortbildungs- und Schulungsmaßnahmen zu aktuellen Themen des Marketings, der Produktentwicklung*

> *Erstellung von Katalogen „Landurlaub in Brandenburg und Einkaufen beim Bauern“ und „Pferdeland Brandenburg“ zur Darstellung landtouristischer Leistungen*

Dem Verband gehören Unternehmen, Vereine und Verbände der Bereiche Landtourismus, Landgasthöfe, Pferdehöfe, Direktvermarktung und Agrar- und Ernährungswirtschaft an. Damit können die verschiedenen erlebbaren Potentiale des ländlichen Raumes mit dem Ziel der einheitlichen Vermarktung in den Mittelpunkt der Marketingkooperation von pro agro gestellt werden.

8.4.1 Zusammenschlüsse in Vermarktungsverbänden/2



Pro Agro vertritt das Gesamtinteresse aller Akteure des ländlichen Raumes. Der Verband ist ein Bindeglied zwischen Erzeugern, Verarbeitern und allen vor- und nachgelagerten Bereichen, Forschung, Berufs- und Branchenverbänden sowie staatlichen Interessenvertretern. Die Arbeit zeichnet sich vor allem durch die jahrelang gewachsenen vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit mit allen genannten Akteuren aus.

Durch die Bündelung vieler Partner aus Landwirtschaft, Lebensmittelindustrie, Wissenschaft und Forschung sowie dem Handel entwickelte sich eine belastbare Basis für eine enge Zusammenarbeit untereinander.

Eine weitere Plattform ist die des Biosphärenreservates mit seinem Netzwerk „Partnerbetriebe“. Diese zu erweitern und bekannt zu machen, würde die gemeinsame Vermarktung unterstützen.

Eine niedrighschwellige Plattform könnte schnell auf den Weg gebracht werden.

„Märkte gemeinsam beschicken“

Ob über Cloudserver wie z.B. Dropbox oder we.transfer oder Google Drive oder dezentrale Sammelstellen gilt es Ware, Verkaufsstrategie und deren Umsetzung zu bündeln. Beginnend mit lockeren Zusammenschlüssen für jeweils nur eine Veranstaltung könnte so ein Netzwerk von Obstanbietern entstehen, die gemeinsam ihre Produkte vermarkten und ihre Produktpalette stetig erweitern.

Gemeinsame Auftritte mit einem zunächst noch kleinen Vermarktungsverbund auf Märkten in der weiteren Umgebung – bis hin nach Berlin und Hamburg – könnten folgen. Eine Belieferung von öffentlichen Verkaufsstellen, Tagungshäusern und Restaurants ist dann ein nächster Schritt. Frischobst an

die Therapieeinrichtungen in Bad Wilsnack zu liefern könnte ein weiteres Ziel sein.

Siehe auch (> 8.3.2): die Plattform „Brandenburger Gastlichkeit“

Mit der Internetplattform „echt.land“ (www.echt.land) wurde mit Unterstützung des Niedersächsischen Umweltministeriums die Möglichkeit geschaffen, dass auch Kleinanbieter ihre Produkte über das Internet zu günstigen Konditionen vermarkten können. Eine Zusammenarbeit mit dieser Plattform ist zu erwägen.

8. Handlungsempfehlungen

8.4 Vermarktung

8.4.2 Gastronomie

In Hinblick auf die Fragestellung dieser Studie kommt der Gastronomie eine besondere Bedeutung zu.

Die Lage an der Elbe, der Elberadweg, die Attraktivität der Störche und vieler anderer einmaliger Naturerlebnismöglichkeiten haben dazu geführt, dass nach der Wende und besonders in den letzten Jahren viele gastronomische Betriebe entstanden sind. Viele von ihnen folgen bereits dem Trend, regionale Speisen anzubieten.

„Unsere Köche verwöhnen Sie mit klassischen und überraschenden Spezialitäten, die dem Wechsel der Jahreszeiten folgen. Alle Spezialitäten werden mit den besten Zutaten zubereitet und haben ihre Wurzeln in der Region Brandenburg.“ (Werbung Hotel Ambiente, Bad Wilsnack)

Starke Konkurrenz und geringe Gewinnspannen erfordern besondere Kreativität von den Anbietern. Im Verlaufe der Studie entstandene Ideen wie die Organisation von z. B. „Genusswochenenden“ oder „Birnenwochen“ sind hervorragende Module, um die Angebote der Übernachtungs- und Gastronomiebetriebe zu erweitern. So kann sogar die Saison bis in die Herbstmonate verlängert werden.

Förderlich ist die Vernetzung der Betriebe untereinander, über die Tourismusverbände, Partnerschaften oder persönliche Empfehlungen.

Es gibt eine Plattform der Gastronomie, die



unter Umständen für das Anliegen gewonnen werden könnte: Mit der Qualitäts- und Marketinginitiative „Brandenburger Gastlichkeit“ verfolgt der Brandenburgische Hotel- und Gaststättenverband das Ziel, die Qualität in der Gastronomie stetig zu verbessern und bekannt zu machen.

„Unternehmen, die sich beteiligen, stellen sich einem Mystery-Check, bei dem geschulte Testpersonen Angebot, Service und Qualität des Betriebes nach zuvor festgelegten Kriterien prüfen und bewerten.“ (Zitat hoga-brandenburg.de > Brandenburger Gastlichkeit).

Bei einigen Betrieben sind kleine Shops entstanden, in denen regionale Produkte angeboten werden. In den Frühstücksräumen und Tennen von Gästehäusern werden frisches Obst, die eigenen Säfte, Marmeladen und Honig angeboten. Hier bietet sich eine Chance für die Verwertung und Vermarktung von Obst.

Um die Angebote zu erweitern, wäre die Kommunikation über eine entsprechende Vermarktungsplattform empfehlenswert. Auch hier stellt sich wieder die Frage nach der Notwendigkeit von Anschubfinanzierungen.

8.4.3 Verkaufsförderung + Vermarktungsideen

Humor und Emotionen

Für die Vermarktung bedarf es origineller Ideen. Ein Produkt „Badische Lösung“ zu nennen ist genial. Die „Badische Lösung“ ist eine ureigene badische Art bei Konflikten auf verschlungenen Wegen zu einer Lösung zu kommen. Das wird in dem Produktnamen aufgegriffen und kann Menschen auf die Idee bringen, bei Problemen oder Verhandlungen den Likör zu trinken.

Emotionen und alle Sinne anzusprechen ist gängige Praxis und bei Obstprodukten leichter als bei fast allen anderen Produkten zu realisieren. Selbst Kinder entwickeln bei den Worten „Apfel“ oder „Birne“ schnell positive Assoziationen wie Süße, Saftigkeit oder köstlichen Duft.

Ein Slogan wie „Apfel, Nuss und Walnusskern“ ist leicht zu kommunizieren und weckt verschiedene positive Assoziationen wie Duft, Köstlichkeit oder Weihnachten.

Ein Austausch mit anderen Obstregionen, die in der Vermarktung schon viel Erfahrung gesammelt haben, wie z.B. Werder-Havelland und die Genussregionen in Österreich, bietet zahlreiche Anregungen.

„Stille Deine Sehnsucht“ (Werder-Havelland) oder „Blütefrühling in der GenussRegion Oststeirischer Apfel“ (Genussregion Österreich) sind nur zwei Beispiele aus der Fülle der kreativen Slogans, die anderswo entwickelt worden sind.

Die badische Lösung - eine originelle Vermarktungsidee aus Baden-Württemberg.



Benedikt von Droste mit seinem Walnusslikör

Eine Obstregion mit wertvollen Beständen

Die große Anzahl von größeren und kleineren Streuobstbeständen und markanten Obstalleen sind ein prägendes Element in der Kultur- und Naturlandschaft des Biosphärenreservates.

Die Vielfalt an alten Sorten und insbesondere der Birnen ist für den Bereich, der in dieser Studie betrachtet wurde, besonders hervorzuheben. In der Region gibt es im Vergleich zu anderen Regionen außergewöhnlich viele Bäume alter Obstsorten, die erst in den vergangenen 25 Jahren angepflanzt worden sind. So gibt es einerseits vergleichsweise viele interessante junge Bestände und vielfältige wertvolle Altbestände, die sowohl für die weitere Entwicklung der Vermarktungsmöglichkeiten, des Tourismus als auch für den Naturschutz einen wichtigen Beitrag leisten können.

Erhalt durch Pflege

Voraussetzung für die In-Wert-Setzung der Kulturlandschaft und ihrer Produkte ist die Pflege der Bestände. Nur wenn die vorhandenen Bestände regelmäßig und fachgerecht gepflegt werden, können die Erträge so gesteigert werden, dass sie für größere Vermarktungsprojekte nutzbar werden könnten.

Die Pflege der privaten Streuobstwiesen und dorfnahen Bestände ist allerdings nur effektiv möglich, wenn die finanziellen und organisatorischen Rahmenbedingungen verbessert werden. Für die Betreuung der Bestände außerhalb der Dörfer bedarf es einer grundsätzlichen Neuregelung. So sollte die Möglichkeit geschaffen werden, dass Ausgleichsgelder auch für die Pflege eingesetzt werden können.

Die Pflege der privaten Streuobstwiesen und dorfnahen Bestände ist allerdings nur effektiv möglich, wenn die finanziellen und organisatorischen Rahmenbedingungen verbessert werden. Für die Betreuung der Bestände außerhalb der Dörfer bedarf es einer grundsätzlichen Neuregelung. So sollte die Möglichkeit geschaffen werden, dass Ausgleichsgelder auch für die Pflege eingesetzt werden können.

Erhalt durch Bildung

Es hat sich während der Untersuchungsphase gezeigt, dass Bildungs- und Beratungsangebote zum gesamten Themenkomplex Streuobstwiese nur ungenügend vorhanden sind. Besitzer und Pächter von Beständen äußerten immer wieder vehement ihren Bedarf an Beratung und Fortbildung.

Um die Wertschätzung der Obstbestände und -produkte sowohl bei Besitzern als auch in der breiten Öffentlichkeit zu fördern, bedarf es darüber hinaus einer langfristig angelegten Bildungsarbeit. Nur so können die Streuobst-

bestände als einer der wertvollsten Teile der Kultur- und Naturlandschaft erhalten werden.

Erhalt durch Nutzung

Die Pflege der Bäume wird für die Menschen dann interessant, wenn sie einen Nutzen davon haben - zum Beispiel, wenn sie Saft aus ihrem eigenen Obst günstig pressen (lassen) können oder sie ihre Produkte zumindest regional vermarkten können. Dafür eignet sich zum Beispiel eine oder mehrere flexibel und dezentral einsetzbare Mobile Saftpressen.

Die ansatzweise vorhandene Direktvermarktung über den Verkauf auf Märkten und in Hofläden bedarf finanzieller, organisatorischer und kreativer Unterstützung.

Ein Vermarktungsverbund auf der untersten Ebene könnte schnell seine Arbeit aufnehmen. Vorhandene Vermarktungswege und -plattformen sollten genutzt werden.

Eine In-Wertsetzung von Obst in größerem Stil in den klassischen Feldern wie Safftherstellung und die Vermarktung von Tafelobst kommt vorerst nicht in Frage, weil die anfallenden Mengen stark variieren. Des weiteren erschweren

weit auseinander liegende Bestände ohne vorhandene Transportlogistik zentrale Vermarktungsansätze. Der wirtschaftliche Nutzen der Bestände ist vor allem im Zusammenhang mit Tourismus und Naturschutz zu sehen. Hier liegen für die Region besondere Chancen.

Erhalt durch Erleben

Die Lage des Untersuchungsgebiets direkt am beliebtesten deutschen Radfernweg, dem Elberadweg, bietet große Entwicklungschancen im Hinblick auf die Verwertung und Vermarktung von Streuobst.

Wenn Tourismus und Gastronomie Hand in Hand die Werte des Obstes aus der Region nutzen und mit gemeinsamer Werbung und Kampagnen herausstellen, kann in diesem Bereich eine zunehmende Wertschöpfung erfolgen.

Aktionstage, Obst- und „Genuss“-wochen würden die Kulturlandschaft und ihre Streuobstbestände in Wert setzen. Wichtig hierbei ist, dass die Aktionen „Event“-Charakter haben und die Zielgruppen über emotional wirkende Bilder und Geschichten angesprochen werden. Ein informatives und gleichzeitig die Sinne anspre-

chendes Faltblatt wäre ein wichtiges Modul neuer Vermarktungsstrategien. Um die Erlebnisangebote zu entwickeln und umzusetzen, bedarf es der Vernetzung und Kooperation aller Akteure unter professioneller Begleitung von Leitpersonen.

Vermarktungsstrategien brauchen pfiffige Ideen, die auf Regionalität, Gesundheit und Genuss zielen.

Erhalt durch Vermarktung

Die Schaffung von Identifikations-Sorten (z. B. „Walnuss und Birne - das köstliche Paar der Prignitz“) wäre ideal, um Streuobst, die daraus hergestellten Produkte sowie die themenbezogenen Veranstaltungen auch überregional zu vermarkten.

Die jungen Menschen in den Städten sind als Kunden von Morgen in die Strategien mit einzubeziehen. Obstprodukte aus der Biosphärenregion passen genau in den immer noch zunehmenden Trend zu gesunden und regional hergestellten Produkten. Als Zielgruppen sind hier junge, gesundheits- und naturbewusste Familien aus den Städten sowie naturverbundene Touristen - vor allem

Radfahrer - zu identifizieren.

Alle Medien sind in Zukunft intensiv zu bedienen. Hierbei sollte der Fokus zunächst auf die Internetforen und -Plattformen gelegt werden, die bereits vorhanden sind wie z.B. die vom Brandenburgischen Verband zur Förderung des ländlichen Raumes betriebene Website „proagro.de“.

Entsprechende Slogans und Werbematerialien sollten sich an der Pfiffigkeit und Originalität von Vermarktungsmitteln bereits vorhandener Initiativen und Unternehmen orientieren.

Des Weiteren sollte die Zusammenarbeit mit dem Biosphärenreservat im Hinblick auf den weiteren Ausbau von Partnerbetrieben intensiviert werden. Aber auch die Möglichkeiten der Präsentation auf Plattformen von befreundeten Unternehmen wie ostmost.de oder aepfelundkonsorten.org sollten weiter eruiert werden.

Grundsätzlich sollte am Abbau von bürokratischen Hürden für regionale Produzenten gearbeitet werden, da vor allem die kleinen Höfe sich nicht in der Lagen fühlen, den entsprechenden Hygiene- und Verpackungsbestimmungen bzw. anderen Richtlinien (z.B. Bio-Zertifizierung) gerecht zu werden.

Ausblick: Erhalt durch Regionalentwicklung

Um die Kultur- und Naturlandschaft des Untersuchungsgebietes insgesamt nachhaltig zu erhalten und zu vermarkten, müssen möglichst viele der beteiligten Institutionen und Behörden sowie der regionalen Akteure gemeinsame Zielsetzungen formulieren und dafür dann bis auf die Gemeindeebene hinunter Umsetzungsstrategien entwickeln. Dazu gehört es auch, existierende Fördermöglichkeiten auf Anwendbarkeit zu überprüfen.

Wichtig ist hierbei, dass die Strategien und Projekte aufeinander abgestimmt sind, um größtmögliche Synergieeffekte zu erzielen und die Wertschöpfungsketten bestmöglich zu schließen. Ein erfolgreiches Modell für eine in diesem Sinne abgestimmte Regionalentwicklung ist das Vermarktungsprojekt „Genussregionen“ in Österreich, wo sich Bund, Länder, Wirtschaft und regionale Akteure zu einem Gesamtbündnis zusammengeschlossen haben.

Letztendlich würden durch eine derartige übergreifende Koordination die Vermarktungsstrukturen für regionale Produkte verbessert, die Wertschöpfung gesteigert und letztlich Arbeitsplätze gesichert und geschaffen werden.

Die wertvollen Streuobstbestände in ihrer hervorragenden Lage in einer einmaligen Kultur- und Naturlandschaft an der Elbe haben gute Chancen zur regionalen Wertschöpfung beizutragen.

Kurzfristig wären folgende Maßnahmen umsetzbar:

- > Erstellung eines attraktiven Informationsfaltblatts
- > Anregung kleiner regionaler Vermarktungsvereine (Obstbörse)
- > Anschaffung einer mobilen Saftpresse
- > Erweiterung von Bildungs- und Beratungsangeboten
- > Einrichtung eines Akteursstammtisches; Gründung eines kleinen Erhalternetzwerks
- > Überprüfung der existierenden Fördermöglichkeiten auf Anwendbarkeit

Mittel- und langfristig wäre es nach den Recherchen dieser Studie sinnvoll, mit Hilfe einer professionellen praxisnahen Koordination folgende Maßnahmen umzusetzen:

- > Öffentlicher unterstützter Abbau des Pflückerückstands (z.B. Ausgleichsgelder verfügbar machen)
- > Ausweitung von Bildungs- und Beratungsangeboten
- > Abgestimmte Vermarktungsstrategien zielen auf Regionalität, Identifikation und Gesundheit
- > Fokussierung auf ein Leitprojekt
- > Abbau von Bürokratie und Anschubsfinanzierung für niedrighschwellige Angebote
- > Vernetzung über Vermarktungsverbände
- > Vermarktungsstrategien in Zusammenarbeit mit Tourismus und Gastronomie
- > Vermarktungsstrategien in Zusammenarbeit mit den Nachbarregionen
- > Ausbau der Kontakte zu Großstädten



Die Schätze der Region sinnvoll nutzen - Streuobstbestände erhalten und verwerten



10. Adressen

Amt Bad Wilsnack / Weisen

Am Markt 1
19336 Bad Wilsnack
fon 038791 9990

Amt Lenzen-Elbtalaue

Kellerstraße 4
19309 Lenzen
fon 038792-9880

Bio-Sreuobstverein Elbetal e.V.

Fährstraße 129478 Hühbeck, OT Pevestorf
(gleichzeitig Firmensitz Voelkel)

Anke Brandes

ehemals Landschaftspflegeverband Lenzen
Flutstraße 2
19309 Lenzen
fon: 038792 7160
email: brandesanke@gmail.com

Urte Delft

Dipl.-Ing. für Landschaftsnutzung und Naturschutz
Am Itzenbusch 2
16866 Barenthin
fon 033972 20525
email: udelft@web.de

Krista Dziewiaty

Förderverein Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe-Brandenburg e.V.
Löcknitzstraße 12
19309 Seedorf/Lenzen
Fon: 038792-7744
email: krista.dziewiaty@t-online.de

Susanne Gerstner

Besucherzentrum Burg Lenzen
fon: 038792 – 5078-104
E-Mail: susanne.gerstner@burg-lenzen.de

Dirk Glaeser

Agrarproduktivgenossenschaft eG Abbandorf, Abbandorfer Dorfstraße 18
D-19322 Rühstädt, OT Abbandorf
fon: 038791 - 7222
email: glaeser@apgabbendorf.de

Martina Grade

Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe-Brandenburg
Neuhausstraße 9, 19322 Rühstädt
fon: 038791 980-17-0
email: martina.grade@lugv.brandenburg.de

Heimat-, Geschichts- und Kulturverein Breese-Groß Breese-Kuhblank e.V.

Groß Breeser Allee 42
19322 Breese

Peggy Heineck / Umweltamt Wittenberge

August-Bebel-Straße 10
19322 Wittenberge

Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung

Fehrbelliner Straße 4e
16816 Neuruppin

Landschaftspflegeverband Rühstädter Elbtalaue e.V.

Stefan Jansen
Dorfstraße 2
19322 Hinzdorf
fon 03877 561532

Hans – J. Bartels
Schadebeuster 5
19322 Wittenberge, OT Schadebeuster
email: Hajo.bartels@t-online.de

Landschaftspflegeverband Wendland-Elbetal e.V.

Bergstraße 10
29439 Lüchow
fon 05841 96 28 27 01
email: info@lpv-wendland-eltetal.de

Silke Last

Dipl.-Ing. für Stadt und Regionalplanung
Büro für Stadt und Regionalplanung
Groß Breeser Allee 33 A
19322 Breese
fon 038774 403645

Kerstin Meyer

Landkreis Prignitz
Sachbearbeiterin Ländliche Entwicklung
Berliner Str. 49, Haus 3, EG, Zimmer E.02
19348 Perleberg
fon 03876 713 - 415
email: kerstin.meyer@lkprignitz.de

Harald Pester

Ehemaliger Mitarbeiter von Horst Möhring
Lenznerstraße 21
19309 Lenzen, OT Mödlich
fon: 038792 - 7463

Jochen Purps, Dipl.- Forstwirt

Büro für regionale Entwicklung und ökologische Planungen
Karl-Liebknecht-Str. 11
19336 Bad Wilsnack
email: jochen.purps@feldulme.de

Dr. Sven Rannow

Leiter Biosphärenreservatsverwaltung
Flusslandschaft Elbe-Brandenburg
fon: 038791 980 - 12
email: Sven.Rannow@LUGV.brandenburg.de

Jörg Steglich

Landschaftspflegegesellschaft mbH Lenzen
Am Bahndamm 11
19309 Lenzen
fon 038792 924 0

Tourismusverband Prignitz e.V.

Großer Markt 4
19348 Perleberg
fon 03876 30741920